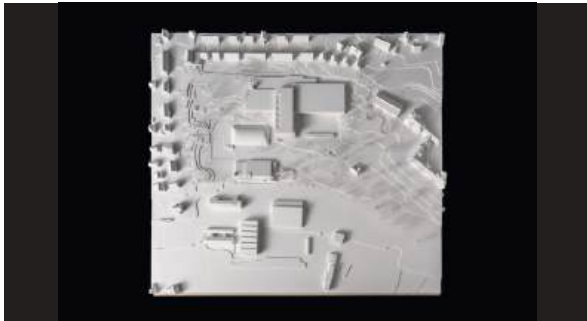
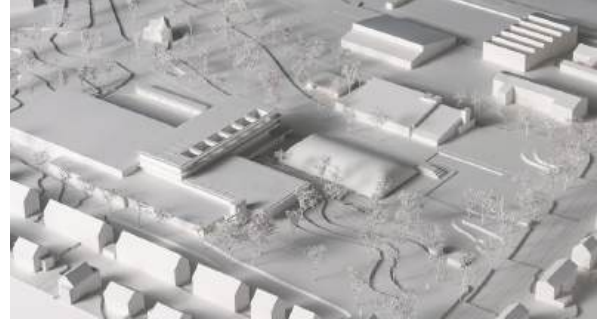


Rangierte Projekte

09 Mitten im Park! Bereinigungsstufe

2. Rang und 2. Preis



Generalplanung und Architektur

Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich

Maurice Berrel, Tilmann Weissinger, Tom Lambrechts,
Delphine Lambert, Tabea Fahr, Sheila Erzer

Badwassertechnikplanung

Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur

Matthias Hotz

Landschaftsarchitektur

BRYUM GmbH, Basel

Michael Oser, Daniel Wolf, Jessica Ubogu

Kältetechnik-Planung

Coex Kälteplanung AG, Winterthur

Matthias Brügger

Baumanagement

BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil

Andreas Fritschi

Gastronomieplanung

HPMISTELI & PARTNER AG, Bern

Peter Zemp

Bauingenieurwesen

LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich

Andreas Gianoli, Daniel Meyer

Bauphysik / Akustik / Energie

Kuster + Partner AG, Lachen

Marco Kuster

Gebäudetechnik HLKS

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Patric Baggi

Brandschutzplanung

IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen

Joschua Krebs

Elektroingenieurwesen und Gebäudeautomation

HKG Engineering AG Schlieren, Schlieren

Daniel Heim

Lichtplanung

LLAL AG, Zürich

Marc Dietrich

Das Projekt Mitten im Park! festigt in der Bereinigungsstufe seine städtebauliche Haltung als kombinierter Nutzungsschwerpunkt zwischen Hallenbad-, Freibad- und Eisanlagen im Zusammenbau mit der bestehenden IWC Arena im Zentrum des Planungsperimeters. Ihren Schwerpunkt in der Überarbeitung legen die Verfassenden auf die Neuinterpretation der kritisierten Zugangssituation in den verschiedenen Jahreszeiten und deren Sichtbarkeit aus dem Strassenraum. Dies gelingt beim Haupteingang dank der Auslagerung der Freibad-Garderobenanlagen in den südlichen Teil des Perimeters, wirft gleichzeitig aber neue Fragen bezüglich des zusätzlichen Baukörpers und der Erreichbarkeit dieser Garderoben auf. Die Nähe zum Giselbau wird in diesem Zusammenhang zudem als eher störend empfunden. Trotz visueller Verbesserung der Eingangssituation wird deren Überschneidung mit der Anlieferung als nicht funktionsfähig eingestuft. Durch einen Abtausch mit den Beachvolleyballplätzen konnte ein Teil der neugeschaffenen Liegeflächen näher bei den Becken organisiert und somit für die Badegäste attraktiver gemacht werden. Die Aufhebung von zentral gelegenen Liegeflächen mit altem Baumbestand im Bereich des geplanten Neubaus bleibt aber eine Einschränkung.

Die Entflechtung von Hallenbad-Neubau und Tiefgarage führt zur Unterkellerung des bestehenden Ausseneisfeldes der IWC Arena; aus städtebaulicher und architektonischer Sicht gelingt dadurch eine sinnvolle Nutzungsüberlagerung. Leider ist der dadurch entstehende Betriebsausfall in der Realisierung aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kommunikativer Perspektive schwierig.

Die Verfassenden halten an der Grundanordnung der Nutzungen Garderoben im Erd- und Gastronomie sowie Badehalle im 1. Obergeschoss des Hallenbad-Neubaus fest. Aus betrieblicher Sicht ist die Erschliessung des Restaurants über Aussentreppen und innere Erschliessungsanlagen ein wirtschaftliches und funktionales Hindernis. Ebenso kritisch beurteilt der Betrieb die geschossweise Trennung von Garderoben und Badehalle.

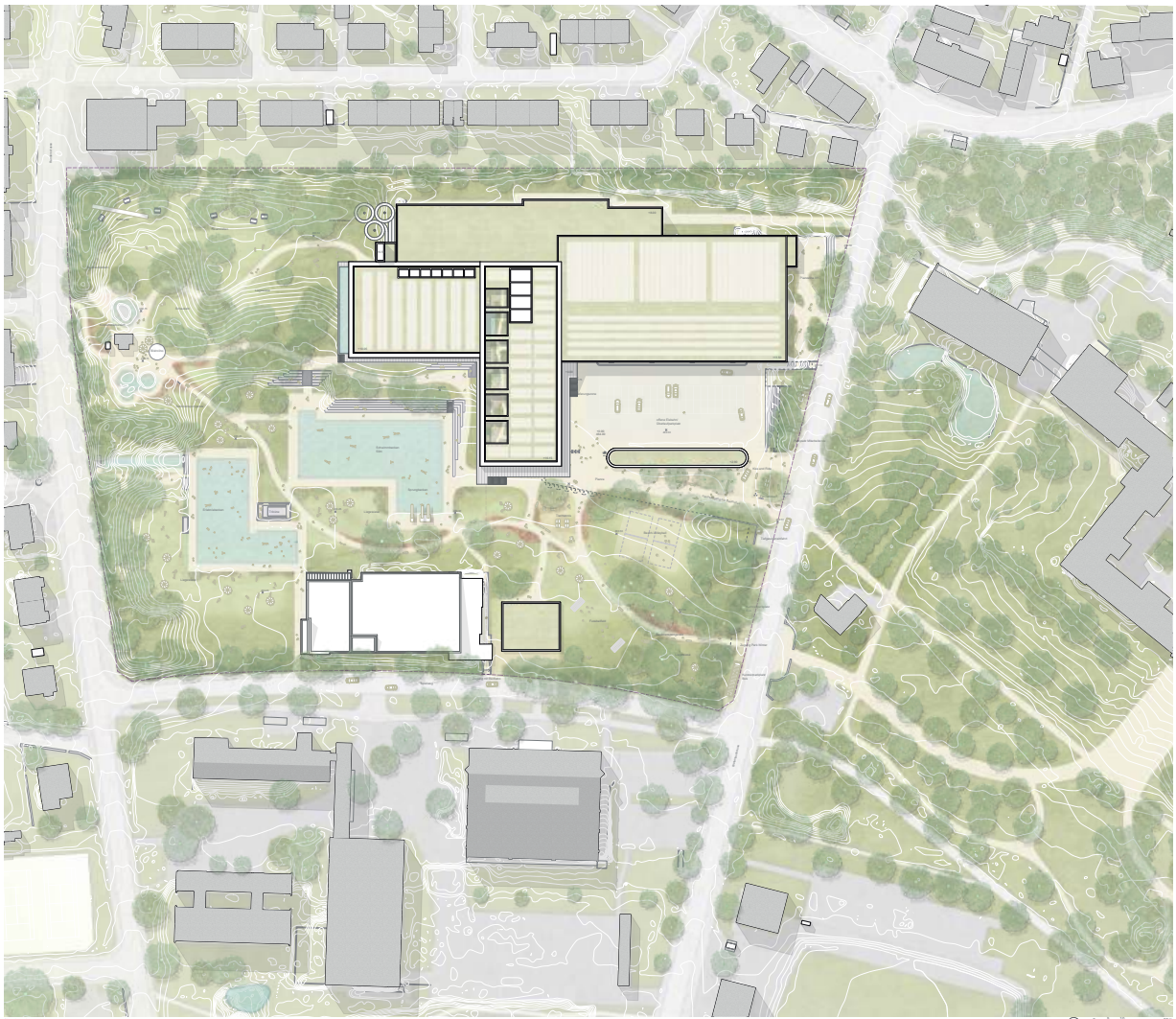
Die Neuordnung der Badehalle gefällt grundsätzlich, eine entsprechende Zonierung fehlt allerdings weiterhin. Die räumliche Schnittstelle zwischen Bade-

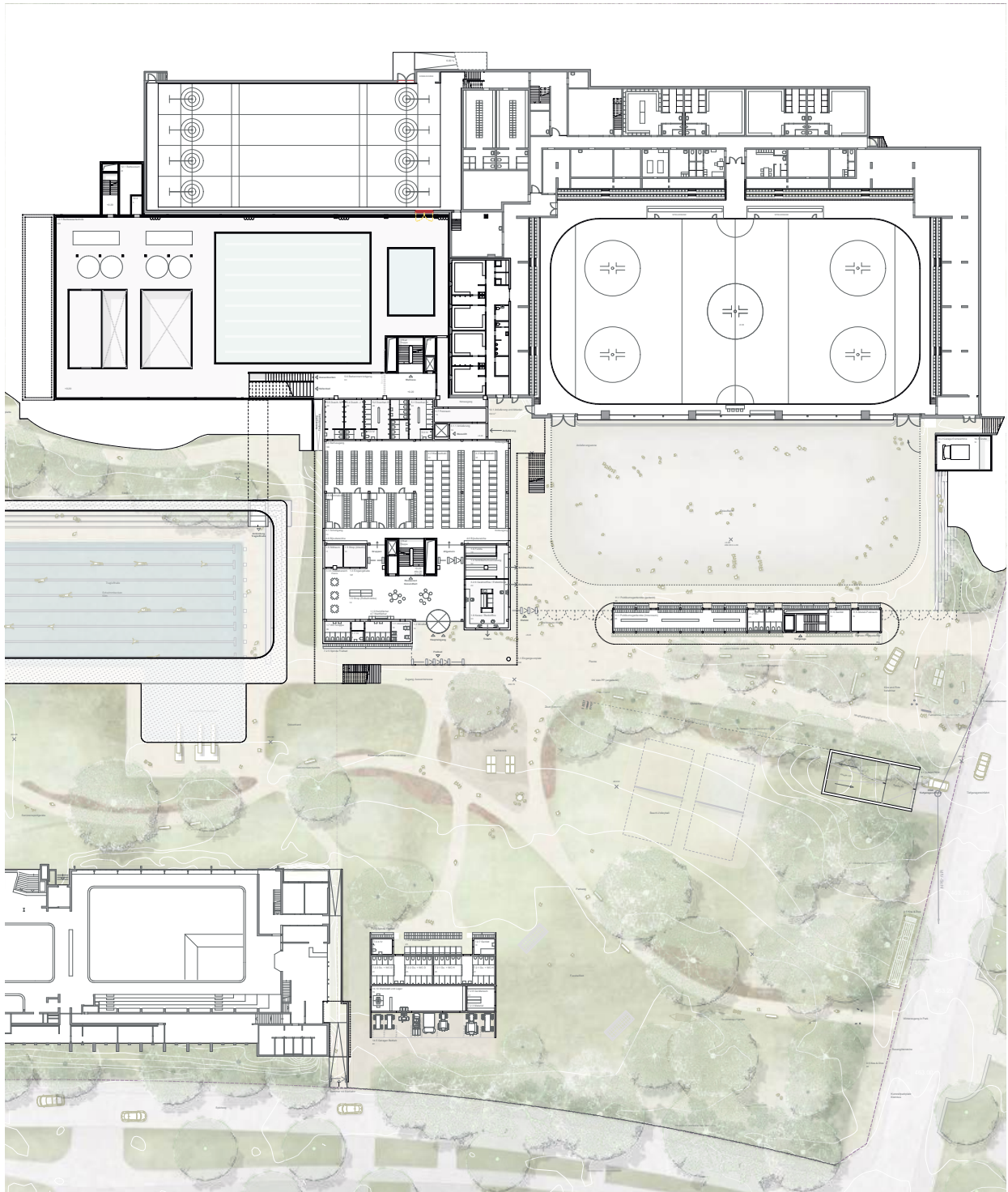
halle und IWC Arena ist in der weiteren Bearbeitung funktionalen Abhängigkeiten zum Opfer gefallen; die architektonische Flexibilität müsste weiterhin gewährleistet werden.

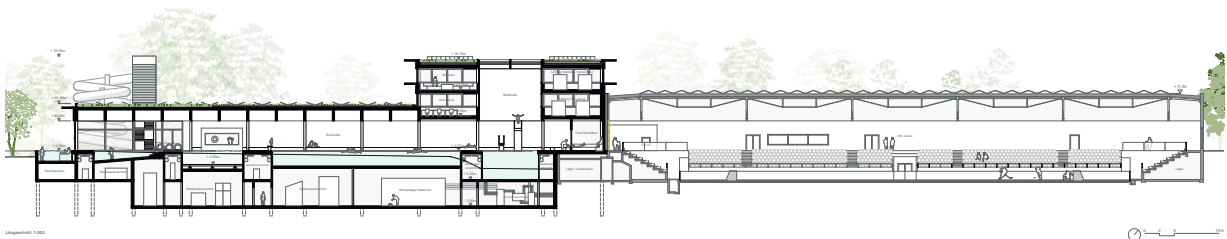
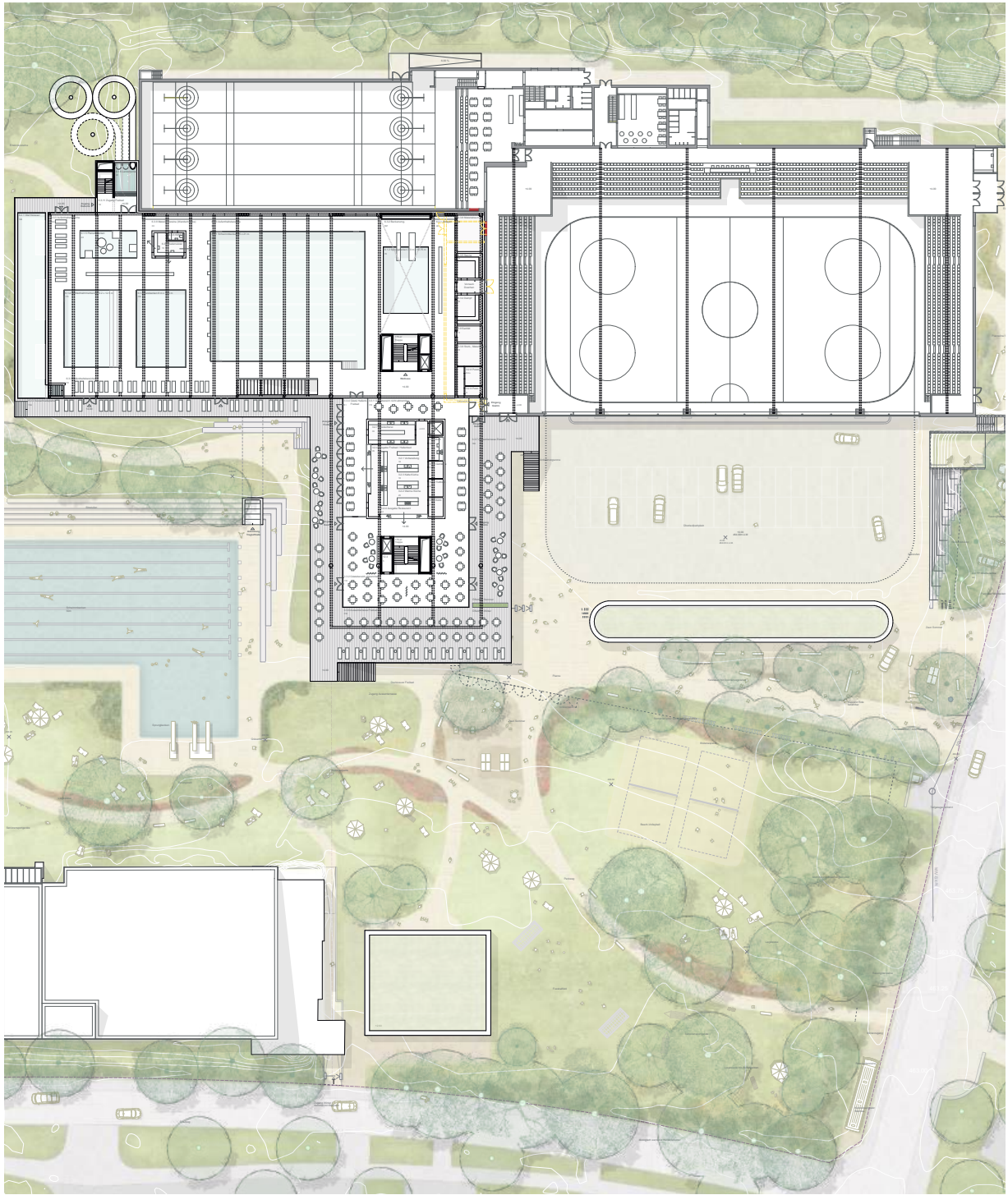
Die der Badehalle zugeordnete östliche Raumschicht im 1. Obergeschoss hätte einen Rück- und Neubau der Klimazentrale der IWC-Arena und Curling-Halle zur Folge. Abgesehen davon, dass ein unterbruchsfreier Betrieb dieser Nutzungen nicht möglich wäre, sind die technischen Räume im 2. Obergeschoss des Neubaus für den Ersatz der bestehenden Klimazentrale zu klein und müssten deutlich vergrössert werden.

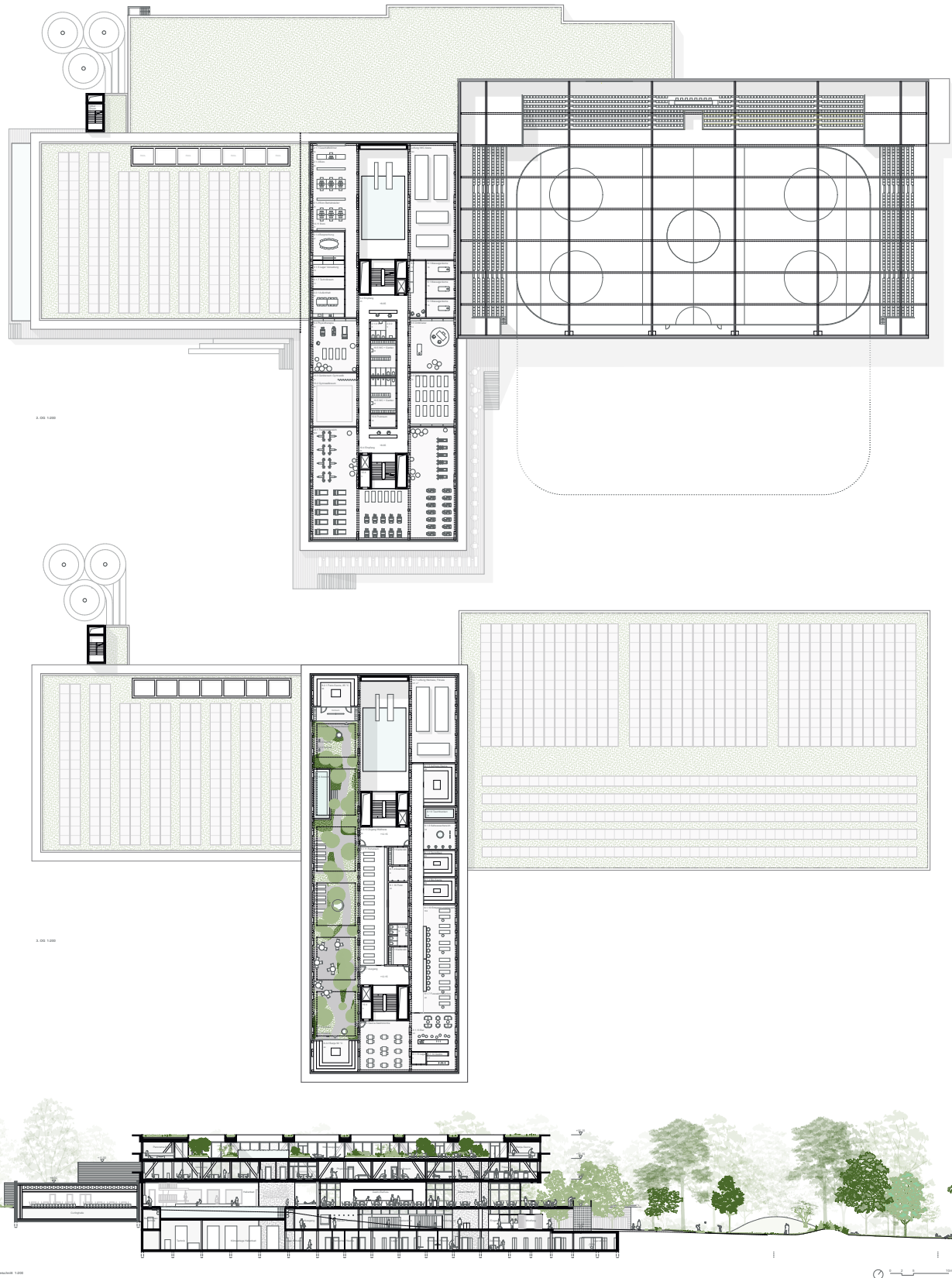
Der weiter verfeinerte architektonische Ausdruck des Projektvorschlags aus Holz, Glas und Beton wirkt der Funktion des Hauses adäquat und grosszügig und integriert überzeugend freiräumliche Elemente sowie die bestehende Eis- und Curlinghalle in ein grosses architektonisches Gesamtkonzept.

Das Projekt Mitten im Park! hat seine zukunftsweisende städtebauliche Strategie in hoher architektonischer Präzision weiter geschärft und technisch ausgearbeitet. Trotz dieser intensiven Auseinandersetzung ist es den Verfassenden auf mehreren Ebenen leider nicht gelungen, die Vorgaben der KSS bezüglich einwandfreier betrieblicher Funktionsabläufe und unterbruchsfreiem Betrieb zu erfüllen. Die ausgebliebene Kohärenz zwischen städtebaulichem Weitblick, architektonischem Konzept und betrieblichen Abläufen hat bei diesem qualitativ hochwertigen Projektvorschlag zu zuvielen offenen Fragen und Unsicherheiten geführt.



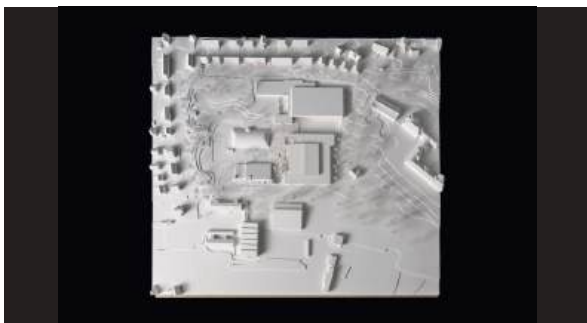






04 AQUA Bereinigungsstufe

3. Rang und 3. Preis



Generalplanung und Baumanagement
Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich
 Julian Kommer, Martin Oberrauter, Svetlana Halter

Badwassertechnikplanung
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham
 Peter Fink

Architektur
Giuliani Hönger Architekten, Zürich
 Lorenzo Giuliani, Christian Hönger, Patric Barben,
 Lavantsiotis Georgios, Lorenzo Visentini, Sophia Wolf

Planung & Installation von Wasserrutschen
Klarer Freizeitanlagen AG, Hallau
 Martin Spross, Claudia Klarer, Stefan Klarer

Landschaftsarchitektur
Zwahlen+Zwahlen AG, Cham
 Lilian Zwahlen, Erich Zwahlen

Gastronomieplanung
HPMISTELI & PARTNER AG, Bern
 Peter Zemp

Bauingenieurwesen
LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich
 Hans Seelhofer

Bauphysik / Akustik
BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich
 Michael Herrmann

Gebäudetechnik HLKSE, Fachkoordination, Gebäude-
 automation, Bauphysik / Akustik, Brandschutz
Amstein + Walther AG, Zürich
 Mario Kuvac

Brandschutzplanung
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
 Beat Bart, Reinhard Wiederkehr, Priska Perriard,
 Jonas Schmid

Lichtplanung
hübschergestaltet GmbH, Basel
 Michael Hübscher

Der zweigeschossige Bau mit Überhöhung der Badehalle steht in der Südostecke des Projektperimeters. Der Freiraum bleibt im Wesentlichen unverändert. Im Vergleich zum Wettbewerbsprojekt ist das Volumen in der Bereinigungsstufe jedoch kompakter geworden, was sich positiv auf den Städtebau auswirkt und sich vor allem in einer Aufweitung des Aussenraumes zwischen Neubau und Giselbau zeigt. Leider wird dieser Aussenraum von der neu ausgelagerten Rutschbahn besetzt. Die so entstehenden aussenräumlichen Qualitäten und die nicht vorhandene Beziehung zum Giselbau werden von der Jury kritisiert.

Der Eingang ist wie im Wettbewerbsprojekt an der Breitenaustrasse in der Nähe zum Ausseneisfeld platziert. Es findet sich ein vom Betrieb nicht gewünschter Nebeneingang für Drittmietende und Verwaltung an derselben Fassade weiter südöstlich.

Der Aussenraum entlang der Ostfassade mit der grosszügigen Veloparkierung unter einem Baumdach schafft eine beruhigte Ankommenssituation. Die Einfahrt in die Tiefgarage und Anlieferung erfolgen ab dem Spielweg. Die Anlieferung funktioniert neu seitlich, sodass keine Rückwärtsmanöver mehr nötig sind - trotzdem ist aus Verkehrssicherheitsgründen (Schulweg) der Mehrverkehr in den Spielweg nicht erwünscht.

Die Typologie mit der zentrale Badehalle und U-förmig umgebenden Nebenräumen ist beibehalten worden, wurde betrieblich zwar optimiert, hat aber gleichwohl noch lange Wege zur Folge. Die Anordnung der Nutzungen ist ebenfalls im Grundsatz gleich geblieben: Restaurant, Garderoben und Infrastrukturräume befinden sich auf Ebene der Badehalle, Fitness-, Gesundheits- und Wellness-Bereich im Obergeschoss. Der Wellnessbereich liegt überarbeitet nicht mehr an der Fassade mit Bezug zum Ausseneisfeld, sondern hofartig geschützt mit Dachgartenlandschaft und Pergola-Filter zum Freibad-Park.

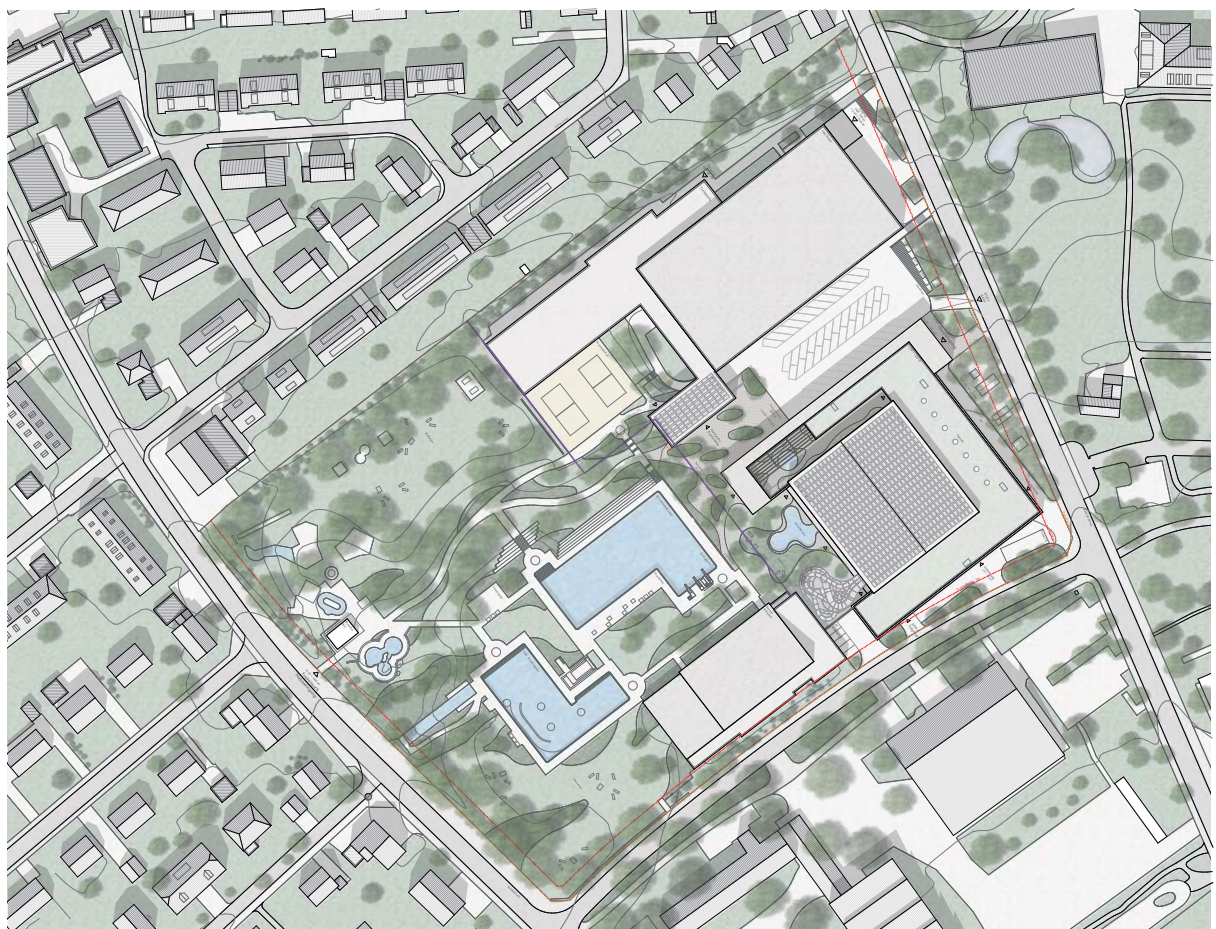
Neu öffnet sich der Gästebereich des Restaurants an der nordwestlichen Ecke mit erweitertem Aussenbereich zum Freibad und nicht mehr zum Eisfeld. Auch die Loggia seitlich zum Eisfeld wird beibehalten, eine fassadenliegende Raumschicht kann neu diesen Aussenbereich direkt bedienen. Die Trennung Bade- und Restaurantgäste ist jedoch nicht gewährleistet. Aus gastrobetrieblicher Sicht ist das Projekt unausgereift.

Der umgebende Holzfilter für Beschattung und optischen Schutz ist lichter geworden. Während er im Wettbewerbsprojekt raumhoch umlaufend das Gebäude zusammengehalten hat, öffnet sich die Badehalle nun zum Park mit einer grossen Glasfront - der Bau wirkt so zusammengesetzt. Die durchgehend umlaufenden Simse wirken formal und vermögen das Gebäude nicht zu einen.

Als Konstruktion wird neu ein Hybridtragwerk vorgeschlagen. Die räumliche Teilung durch tiefe Träger in Quadranten entfällt. Alle Becken sind in einer grossen Halle ohne zonierte Bereiche angeordnet. Leider entfaltet die Grosszügigkeit der offenen Halle nicht die räumliche Kraft, die eine Zonierung mit intimeren und lärmgeschützteren Bereichen zu kompensieren vermag.

Das Projekt wurde betrieblich optimiert und hat beachtlich an Volumen eingespart, was sich positiv auf Städtebau und Kosten auswirkt. Aussenräumlich ist vor allem die Ecke beim Giselbau nach wie vor ungelöst.

Architektonisch hat sich das Projekt vor allem in der Konstruktion der grossen Badehalle und der neu gegliederten Fassade verändert, was jedoch beides zu einem weniger kraftvollen und anonymen Ausdruck geführt hat. Insgesamt würdigt es die Jury jedoch, dass das Projektteam die Herausforderung wahrgenommen hat, das Projekt zu verändern.



NEUBAU HALLENBAD KSS - BEREINIGUNGSTUFE

AQUA

■■■■■

AQUA

UNIVERSÄRE KONZEPTE

STÄDTEBAU

Der Neubau wird bewusst fuch eingebettet und als integraler Teil der Parkanlage gesehen, er bildet mit dem Bestandsbau eine Ensemble und ein neues Profil. Der zweigeschossige Parkhaus verbindet das neue und bestehende und bildet auch im Inneren einen zusammenhängenden Raum. In der Anlage ist die neue Stadtbahn durch den Neubau ummantelt und nicht durch den bestehenden Parkhaus ummantelt. Die neue Stadtbahn ist durch den Neubau ummantelt und nicht durch den bestehenden Parkhaus ummantelt.

STRUKTUR

Mit der Realisierung des neuen Hallenbades wird die Bedeutung des Gebäudes gestärkt. Städtisch umfasst der gesamte Parkhaus das Volumen der Stadtbahn, auch wenn die Bauform und die Nutzung des Parkhauses und die Stadtbahn unterschiedlich sind. Eine integrale Realisierung der Stadtbahn und Parkhaus ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

TYPOLOGIE

Die typologische Realisierung folgt dem Prinzip einer vertikalen Stadtbahn mit umgebenen Stadtbahnen, was eine einfache und übersichtliche Realisierung schafft. Die Realisierung der Stadtbahn ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

NUTZUNGSANORDNUNG

In der Mitte des Gebäudes liegt die dreigeschossige Stadtbahn. Die Stadtbahn ist eine vertikale Stadtbahn, die die Realisierung der Stadtbahn ermöglicht. Die Realisierung der Stadtbahn ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

GASTRONOMIE

Das Restaurant liegt oberhalb des nordwestlichen Ende des Gebäudes mit direkter Verbindung zum neuen. Die Gastronomie ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

STRUKTUR

Die architektonische Realisierung ist ebenfalls aus dem Volumen des Gebäudes im Parkhaus und umfasst ebenfalls die Realisierung des Parkhauses. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

STRUKTUR

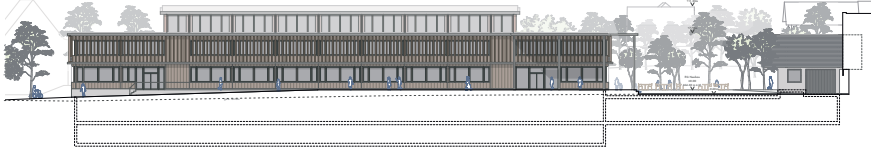
Das Tragwerk des Hallenbades ist ebenfalls in der Realisierung des Parkhauses vorgesehen. Das Tragwerk ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

KONSTRUKTION

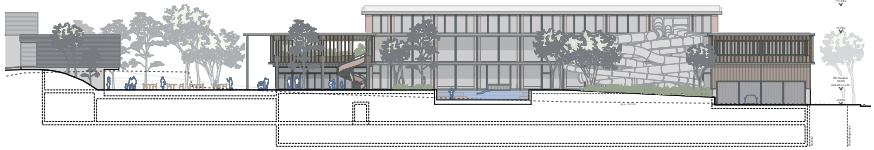
Die Konstruktion ist auf einer kleinen Grundfläche in der Realisierung des Parkhauses vorgesehen. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.

NACHHALTIGKEIT

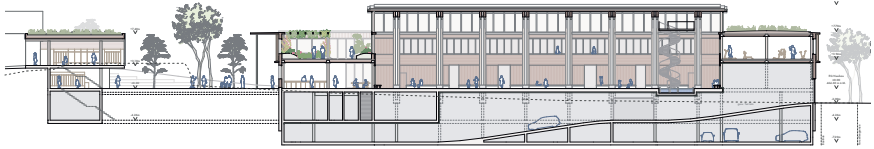
Die Realisierung der Realisierung ist durch die Realisierung des Parkhauses vorgesehen. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich. Die Realisierung des Parkhauses ist durch die Realisierung des Parkhauses möglich.



Ansicht Ost Eingang 1:200



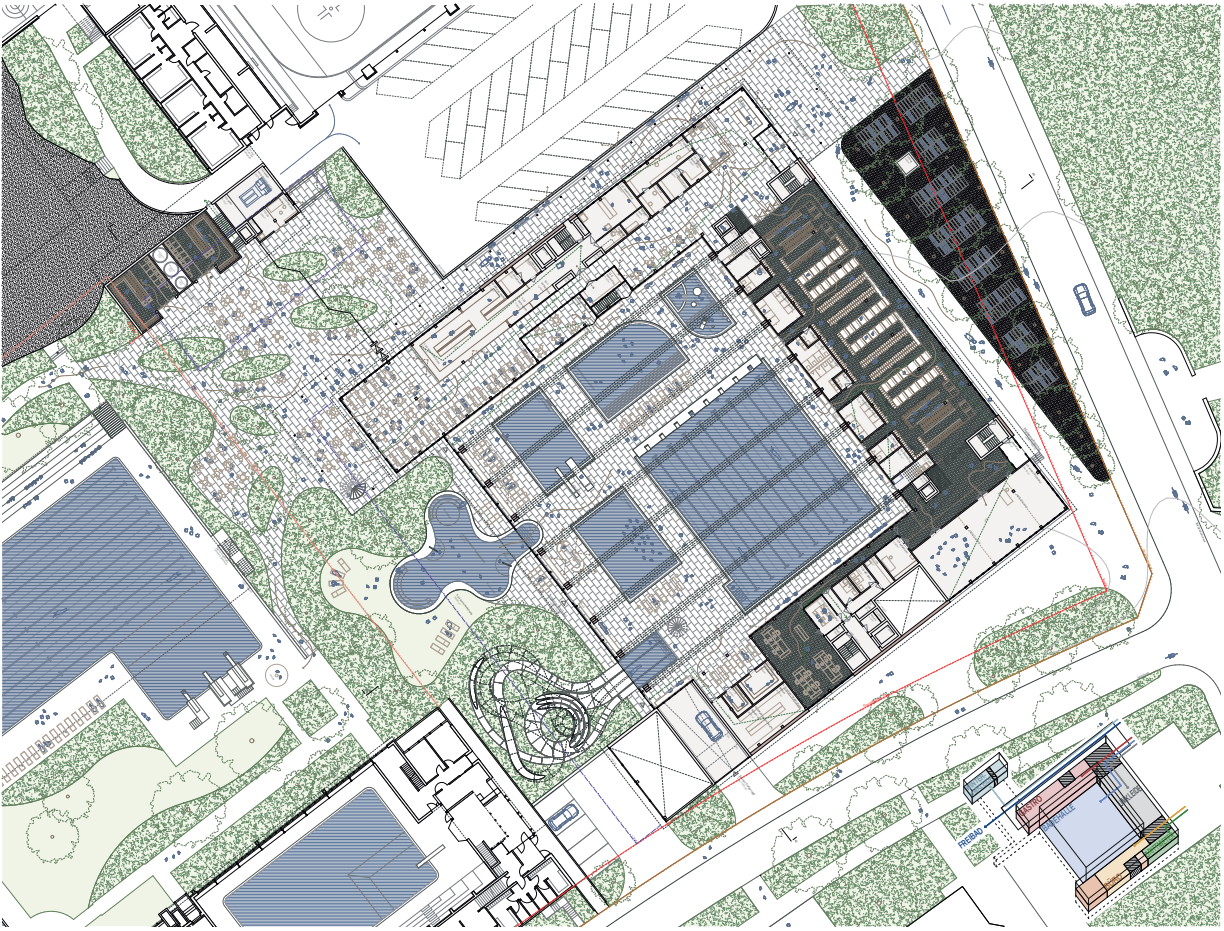
Ansicht West Freibad 1:200



Schnitt AA 1:200



Stadtbahn und Parkhaus



Grundriss Erdgeschoss 1:200

AQUA

Funktionsfläch und Wohnraum



ETAPPIERUNG

In der ersten Etappe werden das Gartenbaugebäude mit den Nebengebäuden der Gastronomie erstellt. Nach Abschluss dieser Nebengebäude werden in der zweiten Etappe die bestehenden Nebengebäude abgetragen und in der dritten Etappe der große Neubau des Hallenbades realisiert. In der vierten Etappe können schließlich die im Nebengebäude von der alten Verwaltung zum Auslieferungszentrum und die Parkhäuser vollständig umgebaut werden.

ENERGIE- UND GESÜNDLEICHKEIT

Das Konzept besteht darin, eine naturgerechte Infrastruktur zu schaffen, die so wenig wie möglich, Regenwasser und Gebäudewärme abgeleitet und speichert. Um dem ökonomischen und ökologischen Anspruch gerecht zu werden, werden Energie und Material mit Sorgfalt und Ingenieurskunst eingesetzt.

ERLEBISSEN

Themen: Energiekonzept, Ökonomie und soziale Aspekte, Qualität, Wärme-Klimavertrag, Bäderkultur, Nachhaltigkeit, Gesundheit und Gesundheit, hohe funktionale Effizienz, hohe Regio-Dichte.

MODIFIKATIONEN DER ÜBERBAUUNG

STADTBILD

Die städtebaulichen Ansätze werden bezüglich der Ausrichtung der Gebäude und der Gestaltung der Fassade grundsätzlich einheitlich sein und zeigen die Dimensionen des Hallenbaus sowie der Nebengebäude mit den Gebäuden. Der Hallenbau wird durch die Ausrichtung der Fassade und eine effiziente Organisation von etwa 12 bis 14 Metern nach dem Prinzip der gestiegenen Ausrichtung der Gebäude ausgerichtet. Die neue Gebäudestruktur wird sich nach Norden in die Straße voranbewegen, von den Fassade nach Norden ausgerichtet, und eine neue Linie von etwa 12 bis 14 Metern nach dem Prinzip der gestiegenen Ausrichtung der Gebäude ausgerichtet. Die neue Gebäudestruktur wird sich nach Norden in die Straße voranbewegen, von den Fassade nach Norden ausgerichtet, und eine neue Linie von etwa 12 bis 14 Metern nach dem Prinzip der gestiegenen Ausrichtung der Gebäude ausgerichtet.

ETAPPE 1

Küchen

Wasser

Sanitär

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

Unterirdische

FREIRÄUME

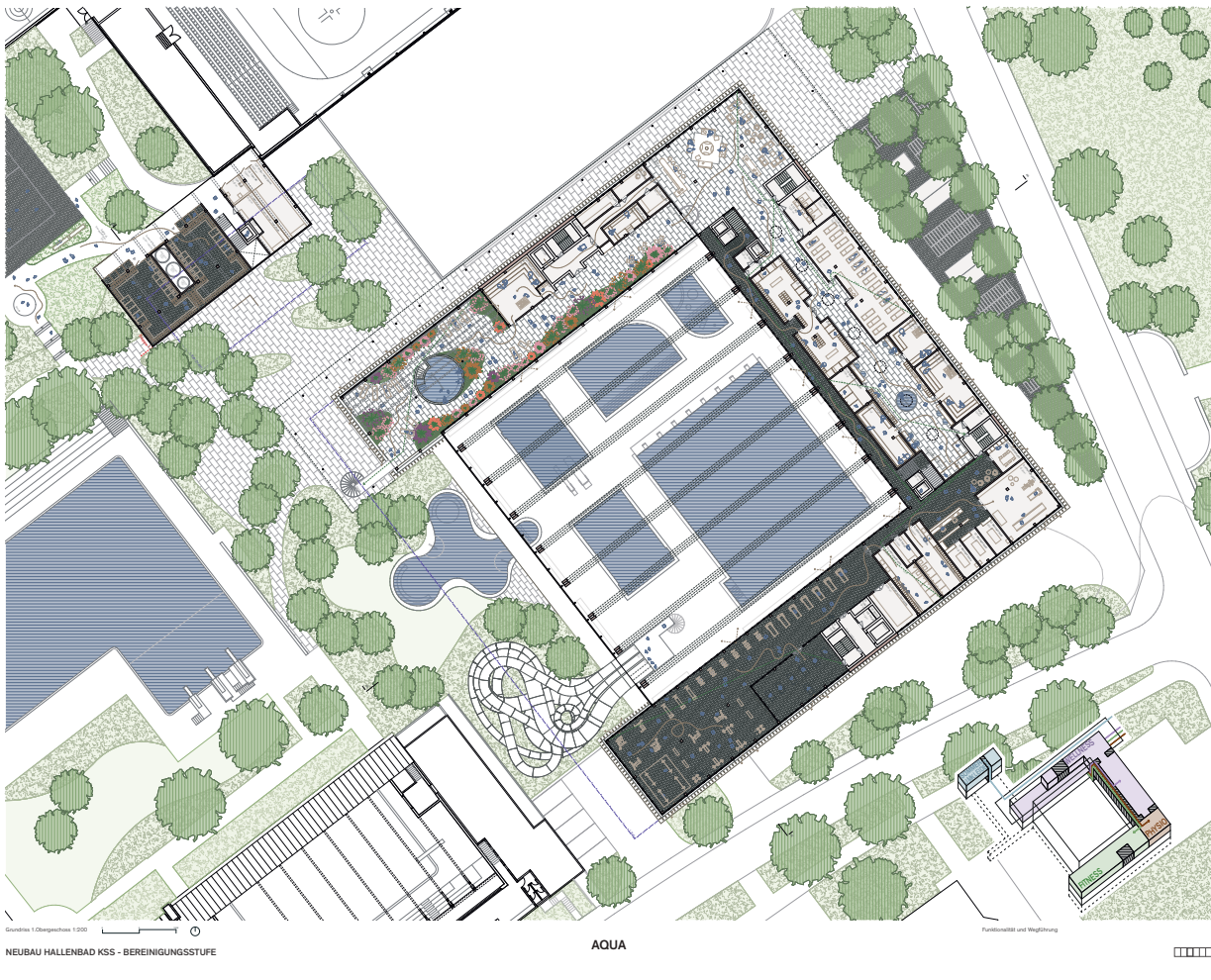
Die Freiräume sind nach den Vorgaben des Gesamtprojekts (Umgangung KSS von Hagen Thoma von November 2012) gestaltet. Die Grundstruktur der Anlage ist dabei erhalten. Die Grundstruktur ist erhalten und hat erweitert. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann.

Von Westen her wird die gesamte Struktur der Freiräume in der Struktur der Freiräume einbezogen. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann.

Aspekte der Struktur und der Klimaverhältnisse werden bei der Freiräume einbezogen. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann. Die Freiräume sind so weit möglich, dass die neue Gebäudestruktur in die bestehende Struktur einbezogen werden kann.



Diagramm



BADKAPPEL

Auf die in der ersten Phase vorgesehene, stufenartige Gliederung der Badanlage durch Terrassen wird zugunsten einer mehr übersichtlichen, einseitig gefassten Badanlage verzichtet. Wesentlich ist die Ausprägung der Fächerelemente in den vorgegebenen Ausweichbereich in Westen. Diese Ausrichtung gewährleistet die ausreichende Einstrahlung und Belüftungslängen. Gleichzeitig berücksichtigt die Badanlage die formalen Vorgaben zur Ausrichtung der Terrassen. Die Fächerelemente werden durch die Fächerelemente in den vorgegebenen Ausweichbereich in Westen. Diese Ausrichtung gewährleistet die ausreichende Einstrahlung und Belüftungslängen. Gleichzeitig berücksichtigt die Badanlage die formalen Vorgaben zur Ausrichtung der Terrassen.

WELLESSEN

Abgesehen ist die Wellness-Bereich im Übergangsbereich 1. und 2. Stockwerk vorgesehen. Die Innere des Wellness-Bereichs wird als offener Bereich und wird mit einer Reihe von Terrassen und nicht überdacht. Die Fächerelemente und der Fächerelemente wird als offener Bereich und wird mit einer Reihe von Terrassen und nicht überdacht. Die Fächerelemente und der Fächerelemente wird als offener Bereich und wird mit einer Reihe von Terrassen und nicht überdacht.

GASTGEBERE

Durch die neue Lage des Eintrittspunktes kann der Nordteil der über die Badanlage vorgesehenen und den Gebäudeteil abgrenzen. Auf der Fächerelemente wird mit einer Reihe von Terrassen und nicht überdacht. Die Fächerelemente und der Fächerelemente wird als offener Bereich und wird mit einer Reihe von Terrassen und nicht überdacht.

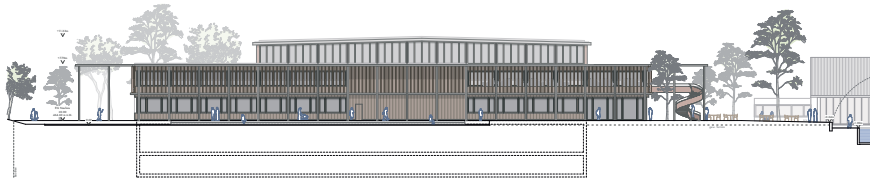
Fächerelemente des Gebäudeteils ist optimiert. Das zusätzliche, kleine Gebäude ist als kleine mit gelber Fächerelemente und Fächerelemente vorgesehene. Der Weg für den Fächerelemente ist kurz und geradlinig.

ARCHITECTONISCHE ERSCHEINUNG

Die Gebäudeform des Hauptbaus wird architektonisch primär durch die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente.

Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente.

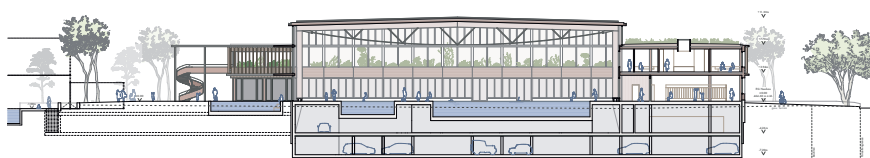
Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente. Die Fächerelemente der Fächerelemente bestimmt die Fächerelemente der Fächerelemente.



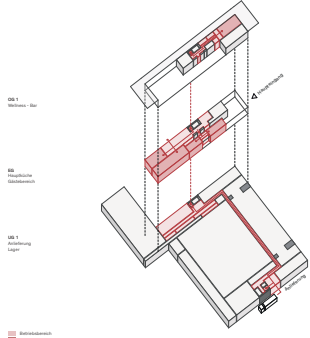
Ansicht Nord Fächerelemente 1:200



Ansicht Süd Fächerelemente 1:200



Schnitt BB 1:200



BB 1:200



NEUBAU HALLENBAD KSS - BEREINIGUNGSSTUFE

AQUA



Nicht schrägen Druckstrahlen zur Vermeidung gegenüber asymmetrischen Lasten auszubilden werden. Der Zeichnungsraum der Träger wird als Medienkanal genutzt und vor allem durch die Abflußhöhe der Lüftungschicht besetzt. Die Dachflächen bestehen aus leichten Holztafel-Isolations-Elementen und dienen als Dachschelle auch der Abtragung von Horizontalwinden und Stabilisierung der Träger. Diese werden auf Doppelstützen an der Ost- und Westseite der Dachfläche aufgelegt.

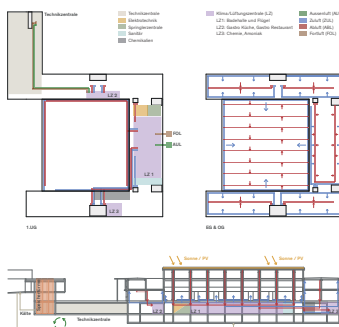
Bei den in der Dachfläche installierten Gebäudebühnen werden Höhen- und Verbundverbindungen bestehend aus Stützpfählen mit Überbolzungen eingesetzt. Diese Deckenverbindungen liegen linear auf Stahl-Setz-Verbundstützen, welche nur unwesentlich unter der Deckenlagertiefe reichen, wobei Hochdruckschweißstationen untergebracht und feststellend entlang der Deckenbühnenlagertiefe verfahren können. Die Stützen werden als Pendelstütze in Holzbohlen gefasst, deren Laddurchführung effizient über die Stützenbohrung erfolgt.

Die Längsachsen werden in einer Zirkelbahn ausgeführt, wobei unter den Becken mit grossen Wasserflächen in eine Richtung spannungsfreie Wasserteile einströmen, welche mit der über Beckenrand und unter Beckenrand verlaufenden Luftleitung über die Stützen der Einbauleiste fließen. Ein- und ausströmende Horizontalströme werden über die Beckenränder anfallende Wellenbewegungen abgefangen. Horizontalströme der Halbfeldschalen überlappen sich auf der Deckplatte der Beckenränder. Die Beckenränder sind mit einer Leiste aus schweben, in die Fundament eingespannten Stahlblechen mit Stahlhakenpaaren sowie Berührungspunkten aus

Nachdem den verfügbaren Angaben zu früheren Baugrunderkundungen sowie das Gelände Foto im anliegenden Schriftbildentwurf zu entnehmen ist, wird die geologische Untersuchung im Bereich des Grundstückes Nr. 10/100, 10/101, 10/102, 10/103, 10/104, 10/105, 10/106, 10/107, 10/108, 10/109, 10/110, 10/111, 10/112, 10/113, 10/114, 10/115, 10/116, 10/117, 10/118, 10/119, 10/120, 10/121, 10/122, 10/123, 10/124, 10/125, 10/126, 10/127, 10/128, 10/129, 10/130, 10/131, 10/132, 10/133, 10/134, 10/135, 10/136, 10/137, 10/138, 10/139, 10/140, 10/141, 10/142, 10/143, 10/144, 10/145, 10/146, 10/147, 10/148, 10/149, 10/150, 10/151, 10/152, 10/153, 10/154, 10/155, 10/156, 10/157, 10/158, 10/159, 10/160, 10/161, 10/162, 10/163, 10/164, 10/165, 10/166, 10/167, 10/168, 10/169, 10/170, 10/171, 10/172, 10/173, 10/174, 10/175, 10/176, 10/177, 10/178, 10/179, 10/180, 10/181, 10/182, 10/183, 10/184, 10/185, 10/186, 10/187, 10/188, 10/189, 10/190, 10/191, 10/192, 10/193, 10/194, 10/195, 10/196, 10/197, 10/198, 10/199, 10/200, 10/201, 10/202, 10/203, 10/204, 10/205, 10/206, 10/207, 10/208, 10/209, 10/210, 10/211, 10/212, 10/213, 10/214, 10/215, 10/216, 10/217, 10/218, 10/219, 10/220, 10/221, 10/222, 10/223, 10/224, 10/225, 10/226, 10/227, 10/228, 10/229, 10/230, 10/231, 10/232, 10/233, 10/234, 10/235, 10/236, 10/237, 10/238, 10/239, 10/240, 10/241, 10/242, 10/243, 10/244, 10/245, 10/246, 10/247, 10/248, 10/249, 10/250, 10/251, 10/252, 10/253, 10/254, 10/255, 10/256, 10/257, 10/258, 10/259, 10/260, 10/261, 10/262, 10/263, 10/264, 10/265, 10/266, 10/267, 10/268, 10/269, 10/270, 10/271, 10/272, 10/273, 10/274, 10/275, 10/276, 10/277, 10/278, 10/279, 10/280, 10/281, 10/282, 10/283, 10/284, 10/285, 10/286, 10/287, 10/288, 10/289, 10/290, 10/291, 10/292, 10/293, 10/294, 10/295, 10/296, 10/297, 10/298, 10/299, 10/300, 10/301, 10/302, 10/303, 10/304, 10/305, 10/306, 10/307, 10/308, 10/309, 10/310, 10/311, 10/312, 10/313, 10/314, 10/315, 10/316, 10/317, 10/318, 10/319, 10/320, 10/321, 10/322, 10/323, 10/324, 10/325, 10/326, 10/327, 10/328, 10/329, 10/330, 10/331, 10/332, 10/333, 10/334, 10/335, 10/336, 10/337, 10/338, 10/339, 10/340, 10/341, 10/342, 10/343, 10/344, 10/345, 10/346, 10/347, 10/348, 10/349, 10/350, 10/351, 10/352, 10/353, 10/354, 10/355, 10/356, 10/357, 10/358, 10/359, 10/360, 10/361, 10/362, 10/363, 10/364, 10/365, 10/366, 10/367, 10/368, 10/369, 10/370, 10/371, 10/372, 10/373, 10/374, 10/375, 10/376, 10/377, 10/378, 10/379, 10/380, 10/381, 10/382, 10/383, 10/384, 10/385, 10/386, 10/387, 10/388, 10/389, 10/390, 10/391, 10/392, 10/393, 10/394, 10/395, 10/396, 10/397, 10/398, 10/399, 10/400, 10/401, 10/402, 10/403, 10/404, 10/405, 10/406, 10/407, 10/408, 10/409, 10/410, 10/411, 10/412, 10/413, 10/414, 10/415, 10/416, 10/417, 10/418, 10/419, 10/420, 10/421, 10/422, 10/423, 10/424, 10/425, 10/426, 10/427, 10/428, 10/429, 10/430, 10/431, 10/432, 10/433, 10/434, 10/435, 10/436, 10/437, 10/438, 10/439, 10/440, 10/441, 10/442, 10/443, 10/444, 10/445, 10/446, 10/447, 10/448, 10/449, 10/450, 10/451, 10/452, 10/453, 10/454, 10/455, 10/456, 10/457, 10/458, 10/459, 10/460, 10/461, 10/462, 10/463, 10/464, 10/465, 10/466, 10/467, 10/468, 10/469, 10/470, 10/471, 10/472, 10/473, 10/474, 10/475, 10/476, 10/477, 10/478, 10/479, 10/480, 10/481, 10/482, 10/483, 10/484, 10/485, 10/486, 10/487, 10/488, 10/489, 10/490, 10/491, 10/492, 10/493, 10/494, 10/495, 10/496, 10/497, 10/498, 10/499, 10/500, 10/501, 10/502, 10/503, 10/504, 10/505, 10/506, 10/507, 10/508, 10/509, 10/510, 10/511, 10/512, 10/513, 10/514, 10/515, 10/516, 10/517, 10/518, 10/519, 10/520, 10/521, 10/522, 10/523, 10/524, 10/525, 10/526, 10/527, 10/528, 10/529, 10/530, 10/531, 10/532, 10/533, 10/534, 10/535, 10/536, 10/537, 10/538, 10/539, 10/540, 10/541, 10/542, 10/543, 10/544, 10/545, 10/546, 10/547, 10/548, 10/549, 10/550, 10/551, 10/552, 10/553, 10/554, 10/555, 10/556, 10/557, 10/558, 10/559, 10/560, 10/561, 10/562, 10/563, 10/564, 10/565, 10/566, 10/567, 10/568, 10/569, 10/570, 10/571, 10/572, 10/573, 10/574, 10/575, 10/576, 10/577, 10/578, 10/579, 10/580, 10/581, 10/582, 10/583, 10/584, 10/585, 10/586, 10/587, 10/588, 10/589, 10/590, 10/591, 10/592, 10/593, 10/594, 10/595, 10/596, 10/597, 10/598, 10/599, 10/600, 10/601, 10/602, 10/603, 10/604, 10/605, 1

LÖFTUNGSTECHNIK

Die Lüftungseinheiten werden nicht angedrückt, um kurze Kanalkontakte zu ermöglichen. Lüftungseinheit 1: Badstube und Gebäudelüftung, Lüftungseinheit 2: Gastro Küche und Gastro Restaurant, Lüftungseinheit 3: Chemie, Anionik mit möglichsten kurzen Kanalkontakten. In der Badstube wird die Qualität über Strahlhöhe wand- und lamellengeführt, weil sich ein Überlappung zum Badmeister von ungefähr 3 Metern an angenehmes Raumklima einschaltet. Die horizontale Verteilung der



Gebäudetechnik

Zuluft erfolgt im Technikgeschoss unter der Badehalle. Die Abluft wird über Lüftungskanäle zwischen den Doppeltrigern der Badehalle abgesaugt und über westliche und östliche Vertikalkanäle zwischen den Doppelstützen zur Zentrale zurückgeführt.

In den drei Gebäuderegeln erfolgt die Zufuhr im Stuhbereich nahe den Außen- und Innenfassaden. Die Abluft wird mittig oder einzeln in den Räumen abgesaugt. Ausenluftfassung und Fortluft werden effizient im östlichen Freiraum zur Breitenstrasse hin angeordnet. Die Photovoltaik wird in das Stadtehallendach integriert und konzentriert.

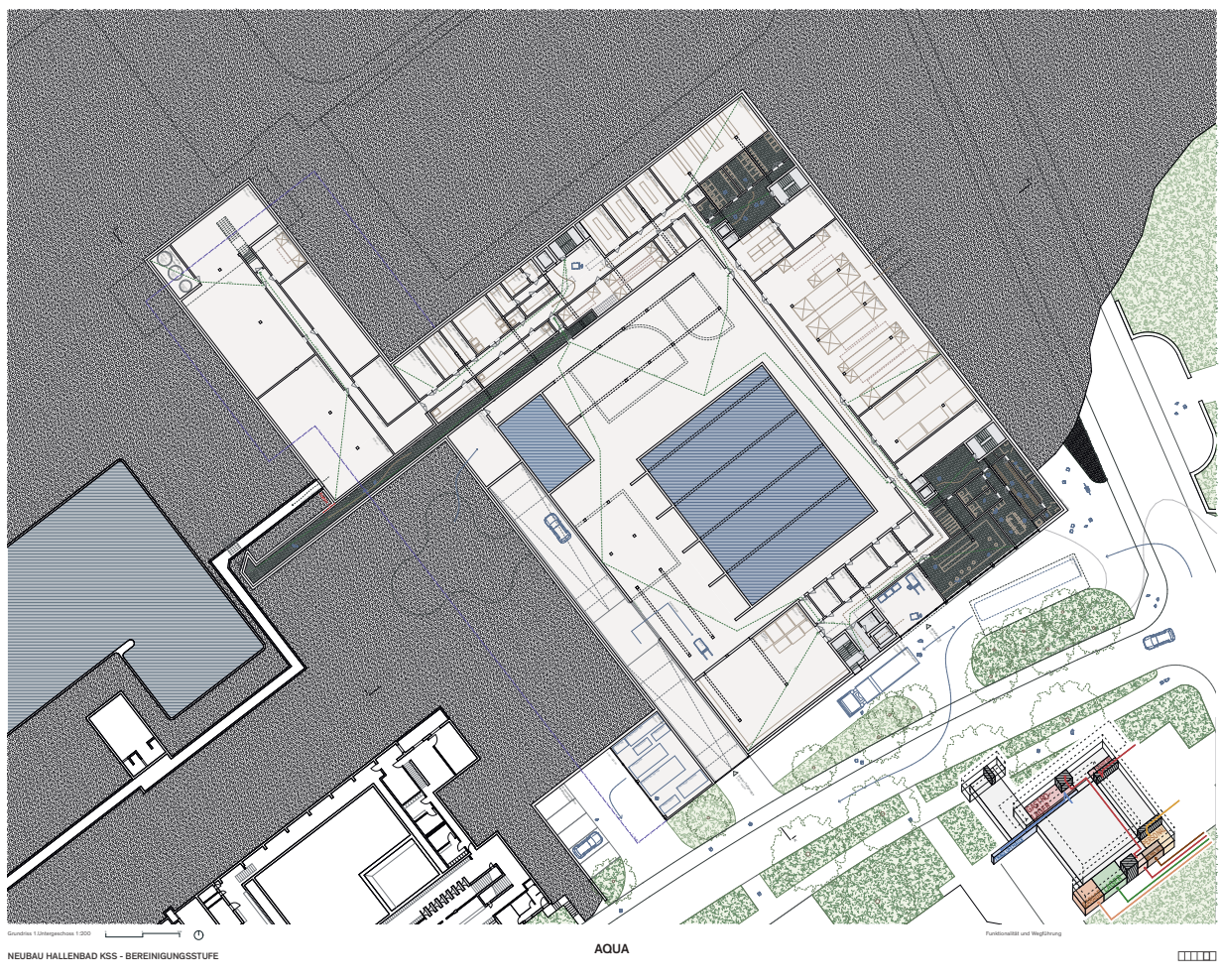
WIRTSCHAFTLICHKEIT

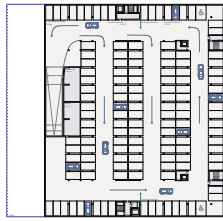
Durch eine kompaktere Organisation in allen Geschossen und die Auslagerung der Rutschbahnen konnte das gebaute Volumen gegenüber der 1. Stufe um 13 % reduziert werden. Gleichzeitig konnten auch Tragwerk, Lüftungstechnik und Fassadenstruktur präzisiert und weiterentwickelt werden. Die Wirtschaftlichkeit konnte dadurch insgesamt ohne Einbußen der bestellten Flächen und Raumqualitäten verbessert und das vorgegebene Kostenziel erreicht werden.

VERKEHR UND ANLIEFERUNG

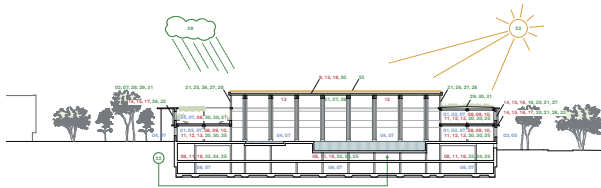
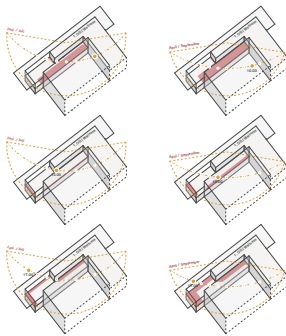
Der Hauptzugang zum Hallenbad und Stadepark erfolgt über die Breitenaustrasse. Beim Knoten Spielweg wird der motorisierte Verkehr nach links geleitet, wo sich die Vorführung für Bus und Car, die Anlieferung sowie die Einstellhallen-Einfahrt und die Personalparkplätze befinden. Die Zu- und Wegfahrt für Bus/Car und Anlieferung erfolgen über eine separate Schleife. Die Wegfahrt erfolgt nach rechts über den Spielweg und über die Randentrasse. Die Rampe zur Einstellhalle führt zur Anlieferungsbrücke der Lagerkammer im Untergeschoss 1 und zur Einstellhalle mit 125 Parkplätzen im Untergeschoss 2.

Wohnende und Fußgänger werden von dem mit Bäumen bestellten **Vorplatz** empfangen. Die geforderten Wohnbeliefs finden unter dem Baumdach problemlos Platz. Ein wohlproportioniertes Vorfeld markiert den Eingang zum Neubau und ist auch Ausgangspunkt für den grosszügigen Portikus. Diese verbindet den Vorplatz mit dem Badespark und wirkt zudem als eigenständiger Schwelldamm zwischen Eisdorf und Bad. Für Personal und Örtlichkeit wird ein gebotener Zugangsbereich und Hindernisfrei ausgebildet. Die Anlieferung der Eisdorfe und Entschlüsselung des Oberbadesparkplatzes wird neu über eine flache Rampe vorgesehen, welche für LKW und PKW gut befahrbar ist.





Grundriss 2.Untergeschoss 1:500



Nachhaltigkeit

2012

- Süß-Effizientestyl gemäss Merkblatt 2000
- Multimed. Energie- und Bauteilologie der Stadt Schaffhausen vom 12. Mai 2000
- Standard Minergie P Eco oder Minergie A Eco
- Erfüllung SNBS Kriterien von Gesundheit, Wirtschaft und Umwelt.

- Hohe Ausnutzung der Fläche
- Schönerer Umgang mit Ländfläche
- Gute ökologische Einbettung

01 Kompakte Volumina

02 Identifizierbare Freizeite

03 Konkrete Beteiligung durch angemessene Technik und warme Atmosphäre

04 Attraktive informelle Begegnungsräume: Piazza, Loggia, Aussonderungsthema, interne Erschließungen

05 Gedachte und offene Wohnsituationen

06 Elektroinstallationen in Tiefgarage

Keywords:

[illegible]

LAPW

- 20 Holz reduziert Gewässergeräusch und bindet CO₂
- 21 gute Regenwasserbewirtschaftung durch Versickerung (Einzelanlagen) und Versickerung (Sammelbau)
- 22 Behandlung durch Abwasserreinigung mit Nitrosaminen und Peraceton
- 23 Regenwasser mit PV deckt grossen Anteil an Eigenbedarf
- 24 Schwache Technologie, intelligente Lösungen, Reduktion auf das Nuldequivalent
- 25 Systemtechnik, gute Zugänglichkeit, keine Ausfallzeiten
- 26 Baufaktor Sanneurecht (Stundlocher/Winter) reduziert 6-8% der Glasse
- 27 Regenwasserreinigung durch die Kunststoffdrainage
- 28 Faserbeton in Oberfläch ermöglicht gute Nachschubkraft bei Beschädigung
- 29 Natürliche Retention durch unterirdische Regenrinnen, nicht Regenwasser
- 30 Offensivere Regenwasserkanäle fördern die Biodiversität
- 31 Dicke Regenwasserkanäle sorgen Wasserrückhalt
- 32 Natürliche Unterbau des Holzelementes ausser Eichenholz



Prototypischer Fassadenschnitt 1:50

NEUBAU HALLENBAD KSS - BEREINIGUNGSSTUFE

AQUA

[illegible]

total	735/814 cases	total	680 cases	total	170 cases
100%	100%	100%	100%	100%	100%

--	-------

07 MARGRID

4. Rang und 4. Preis



Generalplanung
Konstrukt AG, Zürich
Thorsten Nölle

Elektroingenieurwesen, Gebäudeautomation
HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Aarau AG, Aarau
Adrian Bühler, Simon Vögele

Architektur
PARABASE GmbH, Basel
Carla Ferrando Costansa, Pablo Garrido Arnaiz,
Valentin Duerselen, Wiktor Martin, Jan Stiller

Nachhaltigkeit
Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart DE
Alberto Bruno

Landschaftsarchitektur
ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
Tim Keim, Nuno Recio, Jael Germann, Florian Seibold

Gastronomieplanung
planbar ag, Zürich
Mario Sekinger

Kostenplanung
PBK AG, Zürich
Patrick Tester

Bauphysik / Akustik
BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich
Clemens Moser

Bauingenieurwesen
Monotti Ingegneri Consulenti SA, Gordola
Mario Monotti

Brandschutzplanung
Gruner AG, Basel
Luca Dressino

Gebäudetechnik HLKKS, Fachkoordination,
Badwassertechnikplanung
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham
Peter Fink, Ivan Biuk

Lichtplanung
Reflexion AG, Zürich
Roland Block, Eugenia Sinatti

Der Entwurf platziert einen quadratischen Neubau im Bereich des heutigen Parkplatzes. Hinzu kommen ein Pavillon und ein Kleinbau südwestlich des Gisel-Baus, die weiteren Freiraum belegen. Der Hauptbau ist streng regelmässig gegliedert und konzeptuell achsensymmetrisch aufgebaut. Die überhohe Schwimmhalle befindet sich im Zentrum, während die niedrigeren Räume und Bereiche im Kranz angeordnet werden. Der Eingang befindet sich von der Strasse abgewandt zum Eisfeld orientiert und führt in eine zentrale Eingangshalle auf der nordöstlichen Gebäudecke. Von dem sehr knapp ausgebildeten Eingangsraum führen die Zugänge zum Garderobentrakt und über eine offene Wendeltreppe ins Obergeschoss zum Wellness. Die Gastronomie schliesst direkt in Verlängerung an den Eingangsraum an und bietet einen langen Gastraum, der sich bis zum Freibad erstreckt. Diese begrüssenswerte Verbindung wird jedoch mit einer Anordnung der Küche und Ausgabe auf der Seite des Hallenbades erkaufte, so dass zwischen Gastronomie und Hallenbad kein räumlicher und visueller Bezug hergestellt werden kann.

Der Garderobentrakt befindet sich ebenerdig entlang der Nordostseite mit direktem Zugang zum Bad, wobei die Umkleiden für Schulen und Vereine in das Untergeschoss verlegt sind. Im südöstlichen, niedrigeren Teil des Hallenbades liegen Kurs- und Nichtschwimmerbecken, im südwestlichen Bereich liegt das Aussenschwimmbaden, das durch eine grosse, loggiaartige Einstülpung in das Volumen integriert wird. Hier wird ebenfalls die Rutschbahn in das Gebäudevolumen eingeschrieben.

Sauna, Fitness und Wellness befinden sich im zweiten Obergeschoss und erstrecken sich über alle vier Gebäudeseiten um den zentralen Luftraum der Schwimmhalle herum. Während das Fitness auf der nordöstlichen Längsseite sinnvollerweise zur Strasse orientiert ist, belegt der Wellnessbereich U-förmig drei Gebäudeseiten mit einer zentralen, geschützten Terrasse für Saunagäste, die analog dem Aussenschwimmbaden und im Schnitt an gleicher Stelle integriert ist. Die innenräumliche Gliederung der teilweise kleinteiligen Raumcluster wird durch eine klare Struktur geprägt, die eine gute Orientierung zulässt, leider aber keine Einblicke in die zentrale Halle vorsieht.

Vier regelmässig angeordnete, vertikale Erschliessungstürme verbinden die unterschiedlichen Einrichtungen über die Geschosse hinweg und bieten kurze

Wege für Gäste und den internen Betrieb. Die an sich robuste Struktur unterläuft jedoch eine zugleich wünschenswerte Hierarchisierung, so dass die zusätzlich eingeführte Wendeltreppe mit den gangförmigen Etagenfoyers letztlich architektonisch für die Formulierung der Hauptzugänge zu schwach bleibt.

So wie die innere Struktur ist auch die äussere Erscheinung durch die Bemühung um Rationalität geprägt. Um die Identität des Ortes weiterzuschreiben und dem Prinzip des zirkulären Bauens einen starken Ausdruck zu verleihen, werden die bestehenden Aussenpavillons zerlegt und stückweise in die Fassade integriert. Ein grosses, umlaufendes Vordach umfasst den Baukörper und gibt ihm einen oberen Abschluss. Zusammen mit den technischen Aufbauten auf dem Pavillon entsteht ein stark industrieller, roher Charakter für die Gesamtanlage. Das Innere des Gebäudes ist in einer Holzkonstruktion angedacht, was eine wärmere und freundlichere Atmosphäre verspricht, auch wenn dies in den Visualisierungen nur sehr zurückgenommen angedeutet wird.

Dank der leichten Abdrehung des Hauptbaus entstehen vor dem Gebäude gegen die Breitenautstrasse und den Spielweg aufgeweitete Freiflächen, deren Bepflanzung mit zahlreichen Bäumen für eine gute Einbindung der KSS in das städtische Umfeld mit dem Breitenaupark sorgt. Hierzu trägt auch der breite Durchgang zwischen Neubau und Eisfeld bei, der eine schöne Durchlässigkeit schafft. Um die angestrebte Promenadenwirkung zu erzielen, wäre aber eine einladendere, präzisere Gestaltung erforderlich. Die seitliche Platzierung des Haupteingangs und die unwirtliche Gestaltung des Vorplatzes sind aus Sicht der Auffindbarkeit, Adressierung und Aufenthaltsqualität unverständlich. Die Vorzone des Neubaus am Spielweg ist stark vom Verkehr dominiert, zudem ist die Tiefgaragenzufahrt so nah an der Kreuzung aus verkehrlicher Sicht in Frage zu stellen.

Das Projekt kommt in Organisation, aber auch Ausdruck, als Maschine mit industriellem Charakter daher. Der Gestaltungswille ist sichtbar, jedoch bezieht sich die Typologie stark auf sich selbst.

Betrieblich weist MARGRID (zu-)viele Defizite auf. Re-Use und Nachhaltigkeit bleiben Versprechen, welche unter anderem aufgrund des grossen Volumens nicht eingehalten werden können.

EIN NEUES SPORTENSEMBLE



THE POLICE

[illegible]

Stück der Schokolade. Das Trüben auf der Seite des KSS spielt für die Quervernetzung eines untergeordneten Hofes. Die hier angebotene, reinlich untergeordnete Zukunft und die Herstellung des maximal großen neuen Hofes ist ein Hauptanliegen.

Die Bedeutung erhält auf der Seite des KSS eine überlappende Fassung durch Übergangsfragen, die an die Hauptbedeutung einen geringeren Blick auf den Umgang und an das Innere der Anlage einbringt.

Die neue Form der Anlage gewinnt in der neuen Zeit der Freizeitanlage und verbindet sich, Übergangsfrage und das Heutige einander. Verschiedene Zusammenhänge ergeben die Beziehungen und Beziehungen im Inneren der Anlage. Die zentrale Platz, eine neue Idee über den bestehenden Befehlswort, gewinnen, mit einer neuen Idee, und die gleiche Idee des Abbaus der Fülle

Schleifengrabenflüsse können ebenfalls den Platz in einer ganzseitigen Durchgang, den Vorbehalt der Umleitung und die Ausweisung des Reststroms.

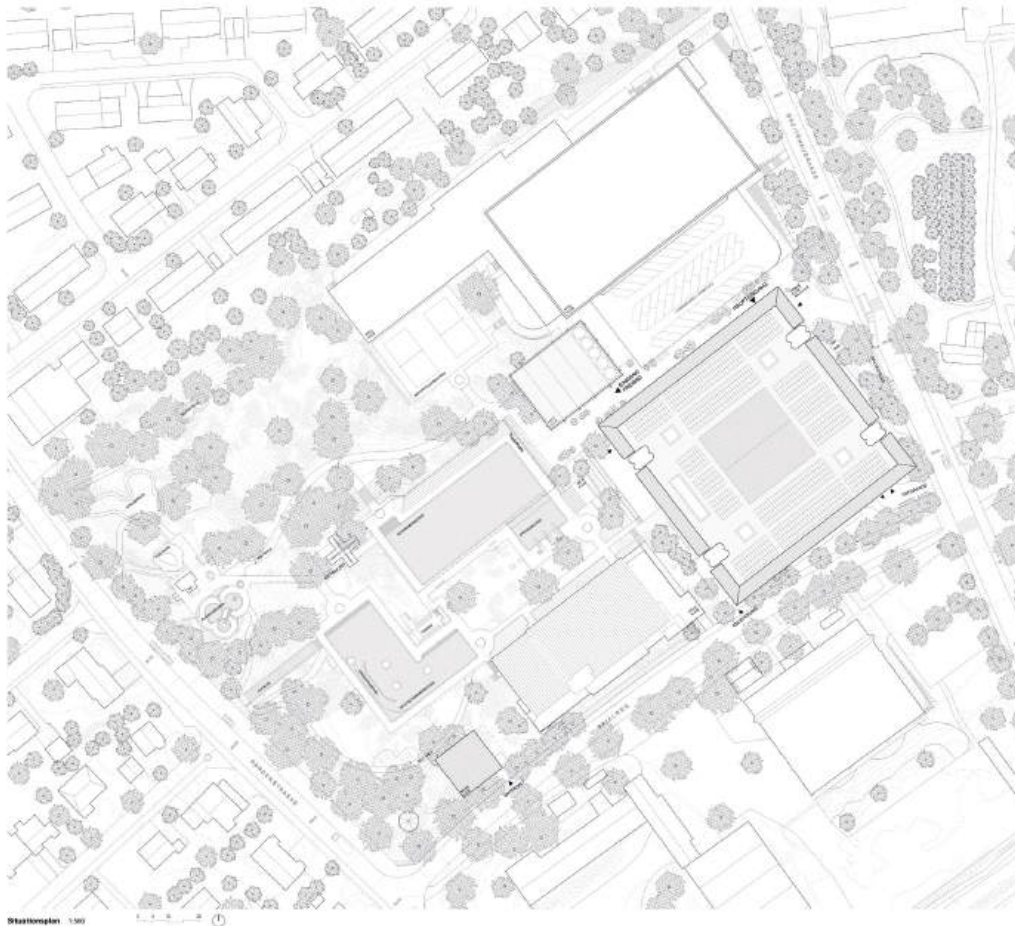
Styrge Oberflächenflüssen lassen sich im Abstand der natürlichen Fließrichtung ein. Der Punkt mit der unteren markierten Querschnitt und dem sehr vereinfachten Querschnitt wird durch einen sogenannten Restfluß an der Art der Anlage ergänzt. Im Winterhalbjahr wird die Anlage genutzt, damit der Platz für die Oberfläche mit der und ist zum Spätere und Durchschauen.

„Restfluß (engl.)“ Meist in der Nähe der Gangesflüsse verändert sich, den gemeinsamen mit ein fließen oder Park aus einem kleinen Bereich und die BesucherInnen zu den verschiedenen Landschaftsteilen hin zu, zu den verschiedenen Landschaftsteilen hin zu, zu den verschiedenen Landschaftsteilen hin zu.

ARCHITECTONISCHES ZEITSCHRIFT

[illegible]

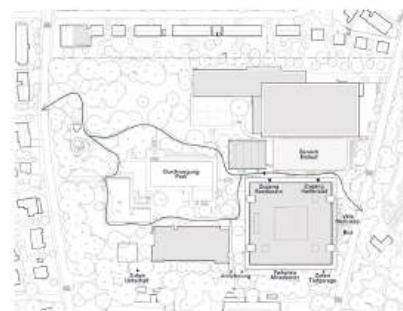
bedeutet, dass der Körper ständig für Bewegungen umgeformt ist, die eine ständige Mischung und einen Austausch, teilweise auch der vollständigen Größe, ermöglicht. Keine feste Gestalt kann von innen her in sich selbst eine statische Gliederung der Leistungen zeigen, den Einweis und zeigen für eine nicht, aber statische archaische Struktur. Die Position des Körpers ist nicht statisch, sondern fließend, ist gut proportioniert und gut gegliedert. Die Handlungen liegen in der neuen Hauptbewegung des Erweiterns zwischen Gefert und Hinterback. Eine geordnete Eingangsreihe führt als zentrale Vorderseite in die seitliche, die wiederum in die hintere übergeht. Im Inneren fließend zusammengeführt wird auf die Gestalt der ungeschützten der Fächerbewegung geleitet. Die geordnete Gestalt ist nicht feststehend, sondern, offene Gestalt, schließt die Vorderebene bewusst auf und schließt sie

[illegible]

Situationen 1-500



Sommer / Ein Festival in der Stadt



Wieder / Das Freiland wird zu einem öffentlichen Park, der allen offen steht

Anzahl 546-Obj 1/200

SYNERGIEN NUTZEN UND POTENZIALE ENTFALTEN



ORGANISATION

Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.

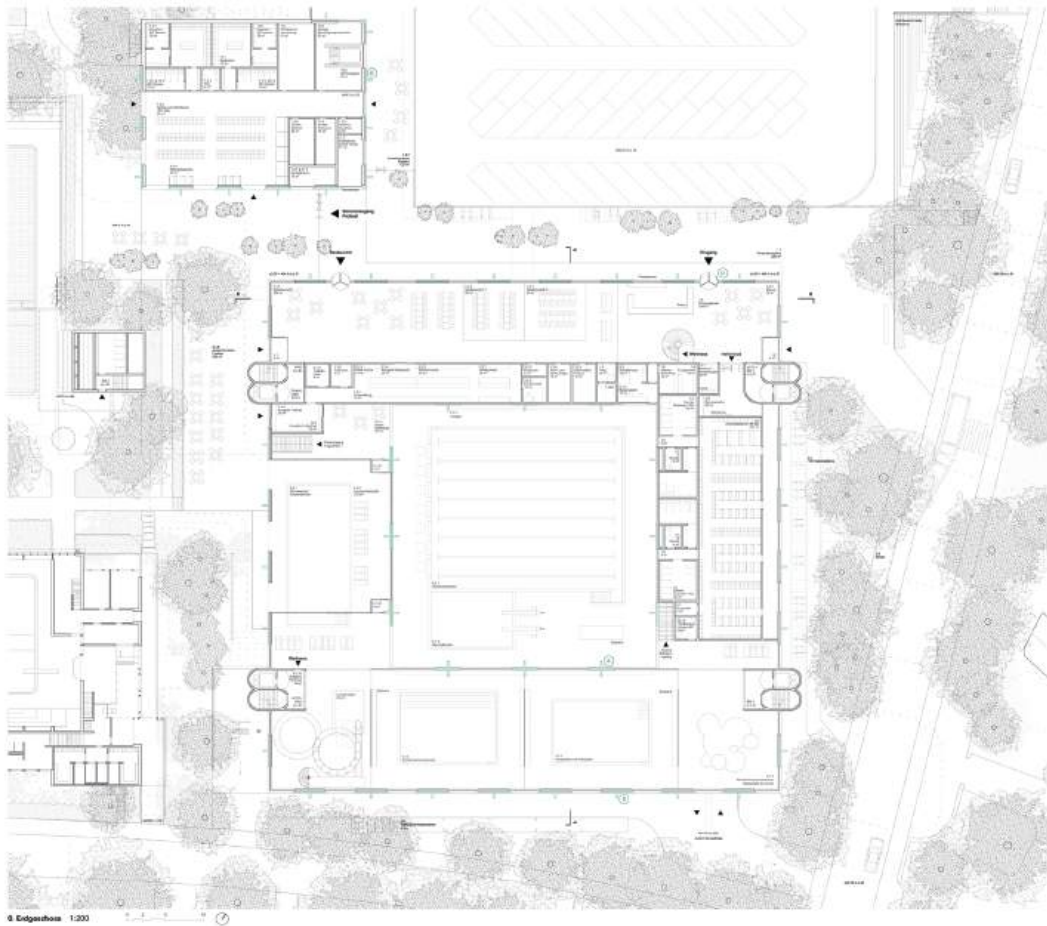
Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.

Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.

Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.

Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.

Die Organisation des neuen Hallenbades ist klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt. Die Hallenbäder sind nicht nur die zentrale Quelle der Synergien, sondern auch die zentrale Quelle der Synergien. Die Synergien sind in der Organisation des Hallenbades klar strukturiert und mit einer starken Resonanzwirkung ausgelegt.



0. Erdgeschoss 1:200



1. Untergeschoss 1:500



2. Untergeschoss 1:500



Schnitt A-A' 1:200

Dankst du mich, dann beteiligst du dich an der Restaurierung des
Unterschieds zwischen der Betonflüsselemente und
nicht Holzbohlen zeigt nur einen von
Auch die Konstruktion ist in der Planung einflussreich gegeben;
Vertikale Schnittstellen für Heizung, Lüftung und Sanitär
sind in der Planung zu berücksichtigen, um einen guten
Einflussbereich des Gebäudes zu gewährleisten. Für die Planung
ausgerollt, was häufige Sanierungsmaßnahmen mit
innerem Aufwand ist, denn inneren Aufwand können
wird, aber robuste Materialien und Oberflächen zum
Einbau, die den angestrebten Erfolg des Gebäudes
begünstigen, wie der Holzbau für eine robuste, haltbare
Bauteile, bei der AB und MB in einem sorgfältig
abgestimmten Zusammenbau zu einem langbehaltenen
Werkzeugen und zusammenhängenden Bauteilen



MINIMALER ENERGIEBEDARF



verbreiten – Energie wird hier nicht nur erzeugt, sondern architektonisch integriert

ENERGIE- UND GEBÄUDESTRUKTUR

Der Neubau des Schwimmzentrums erfüllt die Anforderungen der 2009-Wärme-Gesetzgebung, indem die Wärme-Peak-Produktion mit einer CO₂-neutralen Gesamtanlage im Pool selbst maximal freigesetzt wird, die maximale Wärme von Fernwärme und viele überaus effiziente, erneuerbare Energie aus der Luftenergiegewinnung und -speicherung. Zusätzlich gibt es spezifische Energie-Speicher für Klimatisierung, Kühlung und Wasserversorgung.

Energiekonzept für das Schwimmzentrum (Freibad, Hallenbad und Kletterhalle)

Die Energie- und Gebäudestruktur ist auf Effizienz, Flexibilität und optimalen Wärmeaustausch ausgelegt. Die Energiestruktur ist stark mit der Gebäudestruktur verbunden. Im Zentrum des Gebäudes steht die Kletterhalle, die die Wärme für die Kletterhalle und die Wärme für die Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert.

Energiekonzept und Gebäudestruktur

Basierend auf dem Konzept der virtuellen Energie werden die Wärme- und Kälte-Produktionen der Kletterhalle und der Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert.

Energiekonzept und Gebäudestruktur

Die Wärme- und Kälte-Produktionen der Kletterhalle und der Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert.

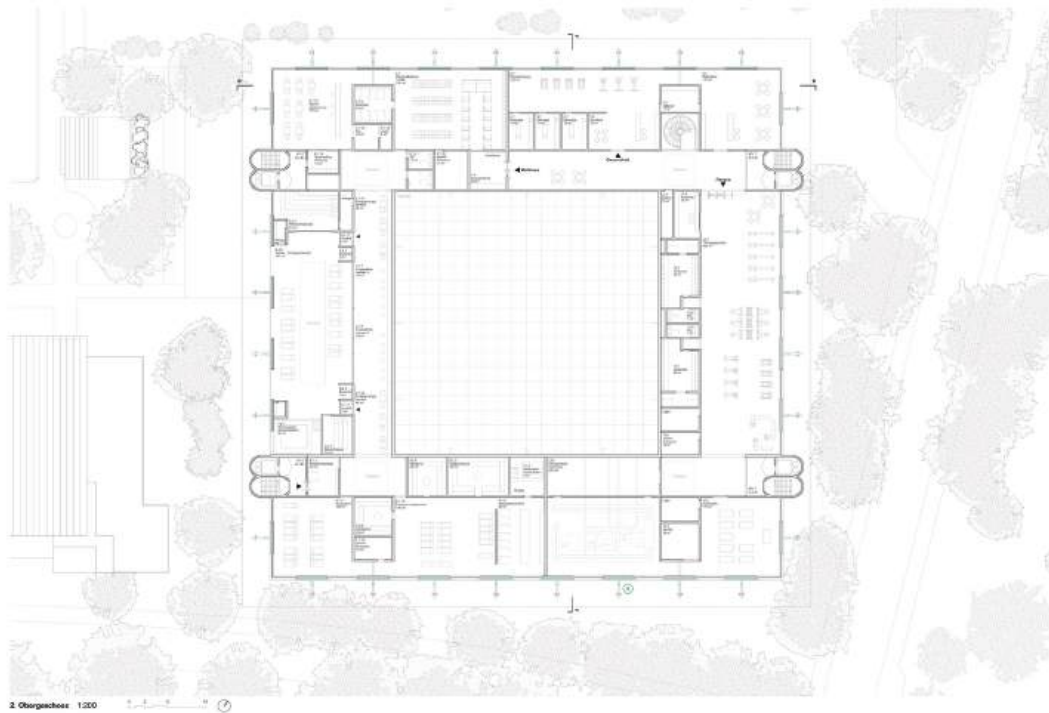
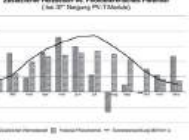
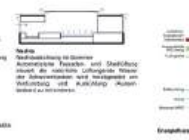
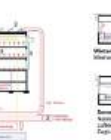
Energiekonzept und Gebäudestruktur

Die Wärme- und Kälte-Produktionen der Kletterhalle und der Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert.

Energiekonzept und Gebäudestruktur

Die Wärme- und Kälte-Produktionen der Kletterhalle und der Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert. Die Wärme wird durch die Kletterhalle und die Kletterhalle speichert.

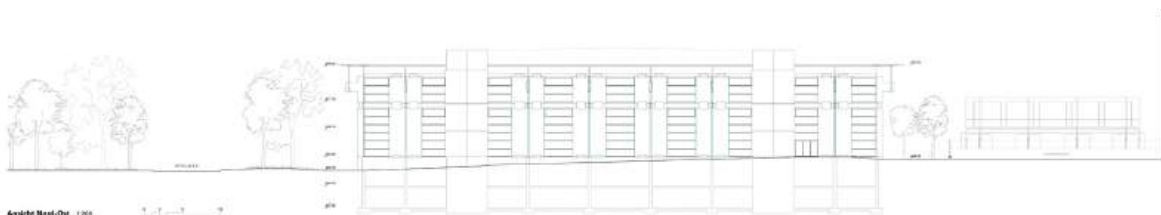
1. Abwasserreinigung des Abwassers
2. Abwasserreinigung des Abwassers
3. Abwasserreinigung des Abwassers
4. Abwasserreinigung des Abwassers
5. Abwasserreinigung des Abwassers
6. Abwasserreinigung des Abwassers
7. Abwasserreinigung des Abwassers
8. Abwasserreinigung des Abwassers
9. Abwasserreinigung des Abwassers
10. Abwasserreinigung des Abwassers
11. Abwasserreinigung des Abwassers
12. Abwasserreinigung des Abwassers
13. Abwasserreinigung des Abwassers
14. Abwasserreinigung des Abwassers
15. Abwasserreinigung des Abwassers
16. Abwasserreinigung des Abwassers
17. Abwasserreinigung des Abwassers
18. Abwasserreinigung des Abwassers
19. Abwasserreinigung des Abwassers
20. Abwasserreinigung des Abwassers
21. Abwasserreinigung des Abwassers
22. Abwasserreinigung des Abwassers
23. Abwasserreinigung des Abwassers
24. Abwasserreinigung des Abwassers
25. Abwasserreinigung des Abwassers
26. Abwasserreinigung des Abwassers
27. Abwasserreinigung des Abwassers
28. Abwasserreinigung des Abwassers
29. Abwasserreinigung des Abwassers
30. Abwasserreinigung des Abwassers
31. Abwasserreinigung des Abwassers
32. Abwasserreinigung des Abwassers
33. Abwasserreinigung des Abwassers
34. Abwasserreinigung des Abwassers
35. Abwasserreinigung des Abwassers
36. Abwasserreinigung des Abwassers
37. Abwasserreinigung des Abwassers
38. Abwasserreinigung des Abwassers
39. Abwasserreinigung des Abwassers
40. Abwasserreinigung des Abwassers
41. Abwasserreinigung des Abwassers
42. Abwasserreinigung des Abwassers
43. Abwasserreinigung des Abwassers
44. Abwasserreinigung des Abwassers
45. Abwasserreinigung des Abwassers
46. Abwasserreinigung des Abwassers
47. Abwasserreinigung des Abwassers
48. Abwasserreinigung des Abwassers
49. Abwasserreinigung des Abwassers
50. Abwasserreinigung des Abwassers
51. Abwasserreinigung des Abwassers
52. Abwasserreinigung des Abwassers
53. Abwasserreinigung des Abwassers
54. Abwasserreinigung des Abwassers
55. Abwasserreinigung des Abwassers
56. Abwasserreinigung des Abwassers
57. Abwasserreinigung des Abwassers
58. Abwasserreinigung des Abwassers
59. Abwasserreinigung des Abwassers
60. Abwasserreinigung des Abwassers
61. Abwasserreinigung des Abwassers
62. Abwasserreinigung des Abwassers
63. Abwasserreinigung des Abwassers
64. Abwasserreinigung des Abwassers
65. Abwasserreinigung des Abwassers
66. Abwasserreinigung des Abwassers
67. Abwasserreinigung des Abwassers
68. Abwasserreinigung des Abwassers
69. Abwasserreinigung des Abwassers
70. Abwasserreinigung des Abwassers
71. Abwasserreinigung des Abwassers
72. Abwasserreinigung des Abwassers
73. Abwasserreinigung des Abwassers
74. Abwasserreinigung des Abwassers
75. Abwasserreinigung des Abwassers
76. Abwasserreinigung des Abwassers
77. Abwasserreinigung des Abwassers
78. Abwasserreinigung des Abwassers
79. Abwasserreinigung des Abwassers
80. Abwasserreinigung des Abwassers
81. Abwasserreinigung des Abwassers
82. Abwasserreinigung des Abwassers
83. Abwasserreinigung des Abwassers
84. Abwasserreinigung des Abwassers
85. Abwasserreinigung des Abwassers
86. Abwasserreinigung des Abwassers
87. Abwasserreinigung des Abwassers
88. Abwasserreinigung des Abwassers
89. Abwasserreinigung des Abwassers
90. Abwasserreinigung des Abwassers
91. Abwasserreinigung des Abwassers
92. Abwasserreinigung des Abwassers
93. Abwasserreinigung des Abwassers
94. Abwasserreinigung des Abwassers
95. Abwasserreinigung des Abwassers
96. Abwasserreinigung des Abwassers
97. Abwasserreinigung des Abwassers
98. Abwasserreinigung des Abwassers
99. Abwasserreinigung des Abwassers
100. Abwasserreinigung des Abwassers



Blick auf das Kletterzentrum



Blick auf das zentrale Schwimmbecken



Ausicht Nord-Ost 1:200

DIE IDENTITÄT (UND DIE GRAUE ENERGIE) BEWAHREN



zentral markieren und so Wasser und Heizung versorgen. Außerdem dienen diese der WC-Spülung und Kühlungserwärmung.

Balkonverglasung

Die Winterverglasung erfolgt gemäß §4, 2006 mit abgestimmter Nichtkondensations-Isolierung – Mehrschicht-Isolier- – Glasverglasungssystemen – Dreifach-Verbund- und Verbundverglasungen verfügen über eine gute Dämmung und Energieeffizienz. Abhängig von der Qualität der Isolierung. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

Als Bauelemente werden in der Regel Beton- oder Stahlbeton-Elemente verwendet. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

Sanitär-Kabinen

Die Sanitär-Kabinen sind in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

Heizungssysteme

Die Heizungsanlage ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

Regelung

Die Heizungsanlage ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

Die Heizungsanlage ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

HAUPTVER- UND AKUSTIK

Die Hauptver- und Akustik ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

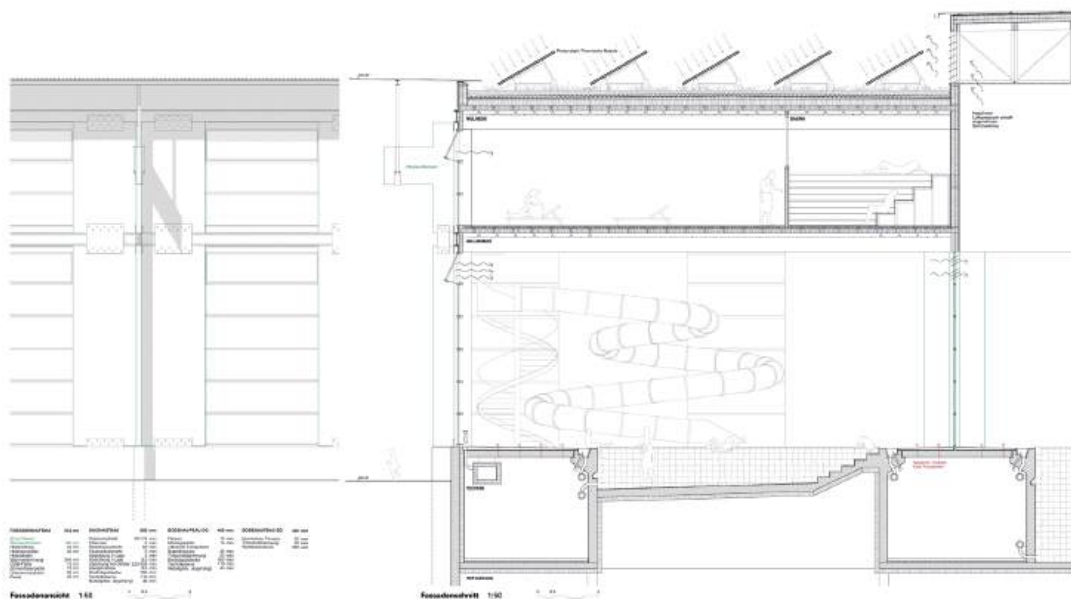
Die Heizungsanlage ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.

BRANDSCHUTZ

Der Brandschutz ist in der Regel aus Beton- oder Stahlbeton-Elementen gefertigt. Die Isolation zwischen Fensterrahmen und angrenzenden Bauteilen muss eine gewisse Dämmung sein.



Blick von Dreifachauslass



08 MARIANNE

5. Rang und 1. Ankauf



Generalplanung und Architektur

Morger Partner Architekten, Basel

Edith Mandel, Julian Hübner, Dominik Diehl,
Nora Brieger, Maurice App

Landschaftsarchitektur

Stauffer Rösch AG, Basel

Kerstin Marx

Baumanagement / Baukosten / Bauleitung

Proplaning AG, Basel

Benedikt Lay, Michael Röder

Holzbau- / Bauingenieurwesen

ZPF Structure AG, Basel

Manuel Wehrle

Gebäudetechnik HLKS, Gebäudeautomation

Aicher, De Martin, Zweng AG, Zürich

Michael Wagner

Badwassertechnikplanung

Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur

Matthias Hotz

MARIANNE baut das bestehende Schwimmbad von Ernst Gisel und damit auch die gesamte Aussenanlage strategisch klug im Sinne des ursprünglichen Verfassers weiter und komplettiert die Anlage durch einen neuen schlanken Anbau rechtwinklig zum heutigen Schwimmbad im Südwesten und einen Pavillon neben der Kunsteisbahn. So gelingt es, an der Breitenaustrasse einen sehr grossen Vorplatz freizuspielen, der mit einem kraftvollen, im Raster gepflanzten Baumdach und zwei unversiegelten Kiesflächen gestaltet wird. Unter dem südlichen Baumdach findet die Veloparkierung Platz, das nördliche Baumdach beschattet einen einladenden Vorplatz mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Es entsteht eine städtebaulich starke, stadökologisch und -klimatisch wertvolle Adresse und über das Ganze eine schlüssige Beziehung der sinnfällig angelegten inneren und äusseren Nutzungen zu den Aussenanlagen.

Ein breiter, von Bäumen begleiteter Durchgang erschliesst zwischen dem Kunsteisfeld, Pavillon und Neubau das Freibad und schafft nicht nur eine schöne Durchlässigkeit, sondern über die Vegetation auch einen guten Bezug zwischen den Freiräumen beiderseits der Strasse. Aus Sicht des Herbstlaubs auf dem Eis sind die Gehölze entlang des Durchgangs zu hinterfragen. An diesem Durchgang ist sinnvoll und zentral auch die Aussencaféteria platziert. Das Freibad selbst kann so im Wesentlichen unverändert bleiben, das Gesamtensemble wird mit hohem Grünanteil stimmig in sein Umfeld integriert. Auf dem Dach ist ein grosszügiger, begrünter Wellness-Aussenbereich vorgesehen.

Vom Vorplatz betritt man das neue Hallenbad über ein galerieartiges Foyer, an das im Süden das Restaurant angeschlossen ist. Über eine Treppe gelangt man in die Umkleiden im 1. Obergeschoss und im Ablauf des Umkleide- und Duschprozesses über eine weitere Treppe direkt ins neue Schwimmbad und in den Durchgang zum Bestand. Die neuen Nutzungen sind schlüssig angeordnet und clever mit dem Bestand verbunden. Die räumlich versetzte Anordnung der Becken wird aus betrieblicher Sicht jedoch als unübersichtlich und die Wege für die Badegäste aus dem Foyer durch die Garderoben zu den Becken als lang und umständlich beurteilt.

Aus Sicht der Verkehrssicherheit wird die Kombina-

tion von Anlieferung und Tiefgaragenzufahrt direkt gegenüber der Schule kritisch gesehen.

Die Jury kann dem Ansatz, den Bestand weiter in seiner heutigen Nutzungstypologie weiterzubauen, gut folgen. Die durch die vorgeschlagene Erweiterung entstehende Innenecke zu den Aussenanlagen ist städtebaulich raffiniert und verbessert den Bezug der Hallenbadbecken zum Aussenbad über die diagonale Sichtachse. Die vorgeschlagenen Weiterbaumassnahmen und sanften Umnutzungen sind klug überlegt, die architektonische Gestalt des Neuen und des Alten ist strukturell und atmosphärisch gut gelöst.

Der Aufwand, das bestehende Schwimmbad als zeitgenössisches Schwimmbad u.a. auch energetisch zu sanieren, wird entgegen den Angaben der Verfassenden als gross eingestuft. Ein Betriebsunterbruch wird als zwingend erachtet. Die Kosten für die Sanierung mit Neubau werden nicht günstiger als ein reiner Neubau eingeschätzt.

Nach vertieften Abklärungen und Planungen im Vorfeld und politisch-strategischen Überlegungen ist die Baute des Bestandsschwimmbads im Programm explizit nicht als Teil des Wettbewerbsverfahrens aufgeführt (vergl. Wettbewerbsprogramm, Ziffer 1.1, Absatz 6), weshalb das Projekt MARIANNE von der Preiserteilung leider ausgeschlossen werden muss.

MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS

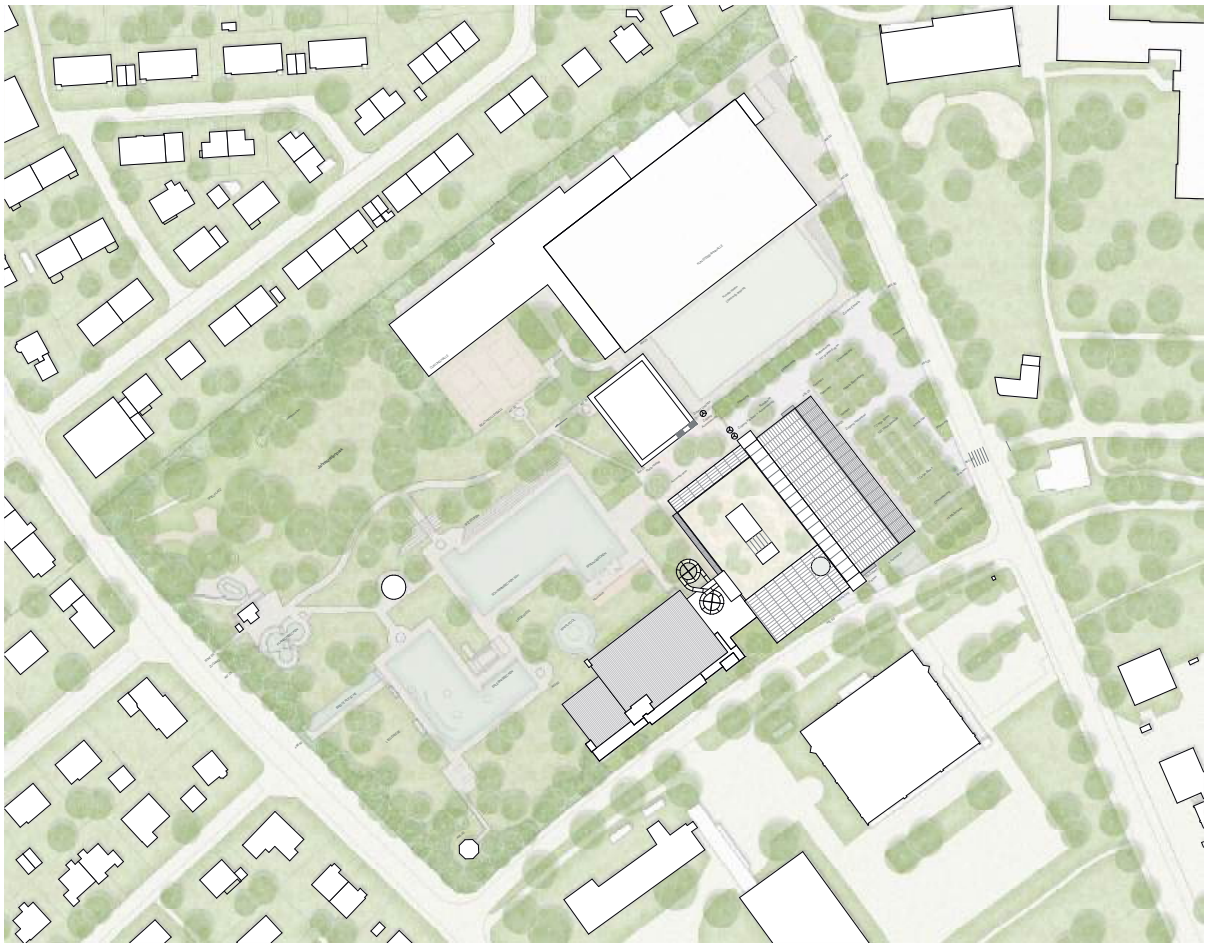
Die Qualität des Bestehenden und die Chance des Weiterbaus
Der 1972 freigelegte in Kallmehnen entstand in den drei Jahren, aus dem Bestehen als auch aus der Initiative der Bevölkerung heraus und ist als gütige Anlage des Kallmehns zu einem zentralen Ort der Freizeitschöpfung geworden. Dieser wichtige Qualitätsfaktor ist dabei nicht nur der architektonische Qualität der bestehenden Anlage verbunden, die Ernst Götsch im ersten Schritt mit Ernst Baumann beim Bau des Freibades, mit Eckhard 1985 und später dann mit dem Neubau des Hallenbades 1997 geprägt hat. Das Hallenbad sowie der Freibad sind dabei architektonisch wertvolle Zeugen der Schweizer Baukultur, prägende Bauwerke des Bielefelds und sind untrennbar mit der Identität des Ortes verbunden. Das Freibad und das Hallenbad werden grundsätzlich als prägende Elemente erhalten und ergänzt sich qualitativ. Eine funktionale Erweiterung ist in diesem Gedanken kaum möglich, wobei planerische Überlegungen von der Freizeitschöpfung in der Freizeit zur Folge haben und letztlich über die in seiner harmonischen Überwindung stehen.

Der vorgeschlagene Konzept steht vor allem vor der Identität des Ortes zu respektieren und diese möglichst bestmöglich weiterzuführen. Der funktionale Erhalt des Bestehenden als Teil des neuen Hallenbades ist dabei ein zentraler Anliegen des Entwurfs, da dem Baubestand ein weiterer, eine sinnvolle Nutzung zugeordnet wird, die sich vorwiegend zum Freibad und zur neuen Hallenbad-Erweiterung verhält. Weiter wird durch die Integration des Bestehenden in das Projekt, ein einheitlicher Teil gewissermaßen und der notwendigen denkmalspezifischen Schutzmaßnahmen sichergestellt. Rückwärts können so ebenfalls Kosten eingespart werden, die in Folge der Schließung für eine spätere Umnutzung einfließen werden könnten. Anstatt das Bestehende mit einer hohen Nutzungsdauer zu ersetzen, welche immer in einem kritischen Verhältnis zum Freibad stehen würde, wird die von Götsch geschaffene Raumqualität, bei der die landschaftliche Topographie des Freibades im Hallenbad bei Freizeitschöpfung, in einer Funktion respektiert und in einem Neubau weitergeführt, die seine architektonischen Wurzeln in der planisch, klugartigen Formensprache des Vorgängerbaus sucht. Aus dieser Standortempfindung entsteht ein ideelles Raumgefüge der positiven Natur, in dem die Baugruppe über mehrere Zeitschichten auf eine Form geführt wird und so ein besonderes Schauererlebnis erhält, das die Historie der Zukunft verbindet.

Konzept Stadtbau

Stadtbau und das Prinzip des freigelegten Hallenbades verliert, welches Volumen sich an die langgestreckte, schichtartige Architektur des Ortes anpasst und diese in einer ausbalancierten Gesamtheit erhält. Das Projekt resultiert in der gestalterischen Überwindung von Schichtungen, als auch in den planerischen Strukturen seiner Ausrichtung, wodurch das gesamte Neubauprojekt in seiner Dimension kontrolliert werden kann. Ein Beispiel ist mit dem neuen Volumen an der Bestandsstruktur, in der die Planung sich über die Wachen mit einer eingeschlossenen Schichtenstruktur, die in ihrer Höhenentwicklung den Horizont des Bestehenden weiterführt. Die obere Abdeckung erfolgt mit einem flachen eingeschlossenen Vordach, das die bestehende und die neue Schichtenstruktur über eine Raumkomposition architektonisch zusammenführt. Richtung Osten korrespondiert der Neubau eines eingeschlossenen Raumes, was in der ersten Ordnung der bestehenden Bestandsstruktur und Freizeitschöpfung besteht. Sich aus dem Ensemble heraushebend, wird hier in einer prägnanten Gesamtheit eine klare Adresse zum Vorgänger Ort korrespondiert, die architektonisch über die bestehende Volumen verläuft. Zum Freizeitschöpfung des Neubaus in einer eingeschlossenen Baugruppe und überträgt mit den Ausgängen der PV-Dächer den Höhenpunkt des Bestehenden, der zum Garten der eingeschlossenen Pavillon in Erscheinung tritt. So wird das Hallenbad der neuen Neubaugruppe zugeordnet, wodurch die von Ernst Götsch definierte Idee des modernen Horizonts weitergeschrieben wird. Der Bestandsbau wird bevorzugt von seinen reichhaltigen natürlichen Ressourcen und dem dazugehörigen in seiner ursprünglichen Volumen weitergeführt. Die Baugruppe wird in diesem Zusammenhang grundsätzlich auf dem Dach des Neubaus platziert. An diesem Ort beginnt das Projekt mit der Planung für den Umbau und Weiterentwicklung. Das Erdgeschoss wird dabei als erweitertes Landschaftsensemble vorgesehen, das sich aus der bestehenden Topographie heraus entwickelt. Innerhalb dieses gesamten Topografie werden eingeschlossene der Bestands- und Richtung Osten die Freizeitschöpfung positioniert. Auf dem Platten liegt ein zentraler eingeschlossener offener Pavillon der Freizeitschöpfung, die als offene Raumstruktur unter einem hohen Dach existiert werden. Von hier aus kann man wieder auf einer Ebene die Freizeitschöpfung, verbindet die Sommerkühle im Winter zum Ausblickspunkt wird.

Durch die Weiterentwicklung des bestehenden Bades kann der Freizeitschöpfung des Neubaus deutlich reduziert werden, wodurch zur Bestandsstruktur der neuen Freizeitschöpfung kann, die als neue Adresse zum Bestandsstruktur der Freizeitschöpfung wird. Dieser neue Garten und Außenhofbau zu einem Brückenschlag zwischen der Freizeitschöpfung und dem Freizeitschöpfung, wodurch die Ausdehnung der Freizeitschöpfung hergestellt wird, die in den Wintermonaten als offener Freizeitschöpfung vorgeschlagen, die Quartiere verbindet. Weiter bildet der Platz Raum für Veranstaltungen wie z.B. einen Festeisplatz oder einen Freizeitschöpfung mit Freizeitschöpfung. Ein markanter und markanter Ort der von den Menschen erlebt und adaptiert werden kann.



Situationsplan 1:500

--	--	--	--	--	--

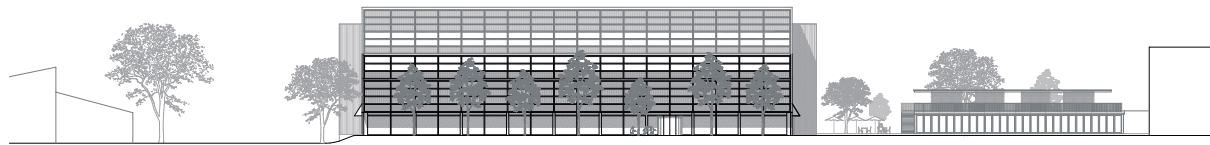


This architectural site plan illustrates the layout of the University of Michigan Medical Center. The plan features several large building footprints, including a central multi-story structure with a large parking lot adjacent to it. To the left, there is a large rectangular pool or pond area surrounded by green space and trees. The plan also shows various parking lots, walkways, and landscaping elements like trees and shrubs. The overall design emphasizes a functional medical facility integrated with a green campus environment.

55

--	--	--	--	--	--

Die Decke weist schweben Stalaktiten auf, die nach dem chine-
sischen, die Bedachung als Fortsetzung des Friedbades und das Blau
der Decke als Fortsetzung des Himmels zu lesen ist. In der
weiteren Planung muss die genaue Fortführung der Telle über
Sondierungen im Gelände und in der weiteren Funktion über-
prüft werden. Die Bedachung ist als ein Element der
Veränderung und wird neu zu einem Ort für die Kinder bei dem
einstigen Zehn Jahren zu einem Nidtschirmchen und
Kinderplatz. Dieser umgibt werden. Die alte Geometrie des
Schwimmbeckens, mit dessen positiven Beckenrand wird in seiner
alten Form erhalten. Die neue Form, aufgrund der
Planung werden die neuen Beckenrand, die neue Form eingefügt,
so dass hier auf einer historischen Basis ein völlig neues Schwimm-
und Spielbereich entsteht, welches den Raum mit Leben füllt.
In der weiteren Raumplanung des Bestandes wird die Kinderbecken
mit weiblichen Platz und mit einer Glaswand abgetrennt
abgetrennt. Als verbindende Basis des Projektes wird ein neuer Boden
aus Silberrauten vom Neubau in den Bestand geführt, der hier die
Fibrose und das Beckenrand, die gesamte in historischen Musik
entworfene, umgibt und die gesamte Bedachung als
Neubau Teil integriert. So wird hier eigenständiger
Raum entsteht ein neuer Platz durch die Zeichnungen gegeben



Ansicht Nord - Ost 1:200



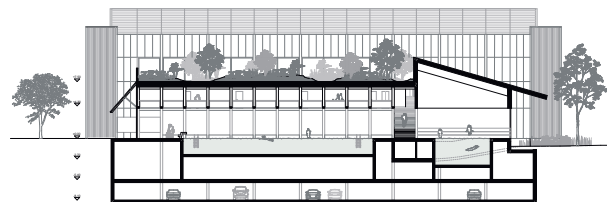
MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS

Gestaltungskonzept Fassade
 Die Gestaltung der Fassade im Neubaubereich realisiert, wie die städtebauliche Volumenform aus den Gedanken des Wettbewerbs, bei dem die Vorgelände in Material und Ausdruck abgeleitet und in neuen Dimensionen eingestrichen in einen eigenständigen Ausdruck transformiert wird. Die Glasfassaden werden als strukturierte Platten (Fassaden) erstellt. Im Inneren sind diese in Holz und ein warmes in Stein ausstrahlendes Material. Die optischen Fassaden werden als horizontalisierte Fassaden System erstellt, die in der Materialität der direkten Kontakt zu Glas suchen und das Dachmaterial neu in die Fassade überführen. In ihrer Ausformung von Struktur und Schichtenform bilden die Fassaden dabei einen neuen Ausdruck, der die Gebäude darüber vorantreibt. Die Fassaden sind in diesem Verständnis wie die geschlossenen Fassaden des Bestandes vorgegeben und sind in einem gleichzeitigen Wandel vorgegeben. Die verändernden Schichtenstrukturen werden in Neuen als grobe PV-Dächer vorgegeben, die den hohen Eigenanforderungen des Bades entsprechen. Die ausstehenden Teile der PV-Dächer werden dabei als horizontale PV-Platten erstellt, die eine ausreichende Belichtung der definierten Räume ermöglichen, danach einen korrekten Sonnenschutz bewirken und die Räume mit einem warmen Schattenbild versehen. Diese in Teilen technische Komponente versteht den Neuen hier in der heutigen Zeit und schafft eine architektonische Spannung zwischen Vergangenheit und Zukunft, die mit der Idee des Wettbewerbs, als zentrales Thema im Ausdruck des Entwurfs zu lesen ist.

Landschaftsarchitektur
 Das Projekt liegt im Zentrum der Fassade eine hohe landschaftliche Qualität, welche es mit bestehenden Eingriffen und Eingriffen zu stärken gilt. Die Wettbewerbs- und der Auswahlschritt sind werden zurückgegriffen und durch die zusammenhängende, teilweise gestaltete Freizeitanlage als große Qualität gestärkt und durch weitere Elemente wie zusätzliche Dächer oder Länglicher in ausgewählten Ober- und unteren Bereichen Raumfunktions sind weiterentwickelt. Eine geeignete Nutzung der Freizeitanlage in durch vorgegebene Regeln möglich. Aufgrund der Fährten in die möglichen neuen Becken erfordert diese Nutzungsweise eine landesweit ständige ständige Trennung durch Neuen oder Neue. Aus diesem Grund beschreibt sich vorgegebene Projektschritt auf das korrespondierende Anliegen einer möglichen Trennung zwischen Ländersystemen und Fährten mit dem Bereich des Sonnen vorgegeben dazugehörig mit den Neuen abzuwägen. Durch den zurückgegriffen Eingriff in Neuen wird der Baubestand menschenbild gestärkt und auf dem Vorplatz substantiell erweitert. Die heute hat und wenig beschriebene Anforderungen sind zu einem geringeren Punkt, welches sehr selbstverständlich die erforderlichen Anforderungen abnimmt und sich positiv auf die gestrichelte Höhenlinie, die Baubestandstrategie und den relevanten Vorgehensprozess auswirkt.



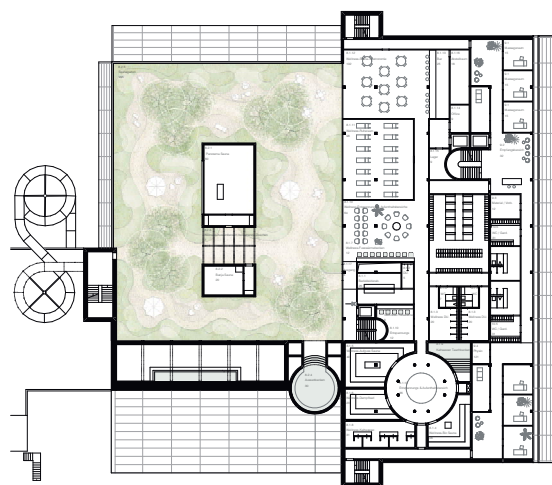
Ansicht Nord - West 1:200



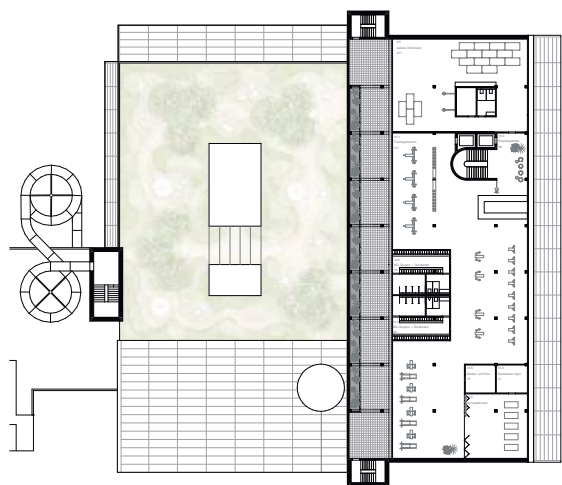
Schnitt D-D 1:200



Schnitt E-E 1:200



2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200

--	--	--	--	--	--

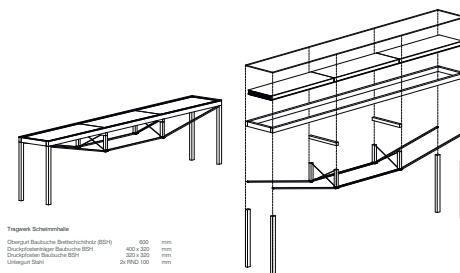
1, Untergeschoss 1 (200)

--	--	--	--	--	--

Winterföhrer Betrieb ohne HUKS-Positionen

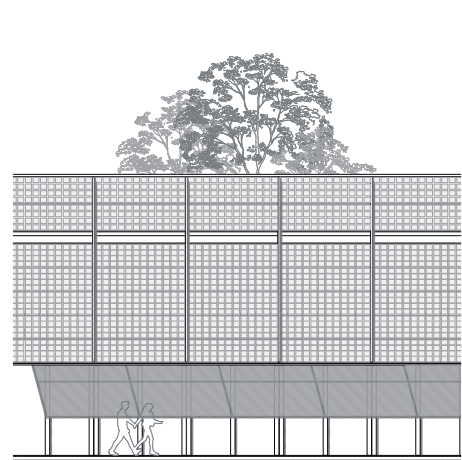
Die Konzeption und die Standards der HUKS-Zentralen sind so gewollt, dass keine Positionen für die Winterföhrung des Betriebes im Bestand notwendig sind. Die Technik für die Endbahnen wird im Winterföhrer im Neubau neu so aufgebaut, dass im darauffolgenden Sommer die Endbahnen an die neue Technik angeschlossen werden können. Die Inbetriebnahme erfolgt ebenfalls im Sommer.

Anschließend kann die alte Technik/entworfene Funktionen abgelassen werden. Bei der Sanierung des bestehenden Haltebades ist der Neubau bereits erstellt und somit ist die energetische Anbindung zur Fertigstellung der Sanierung sichergestellt.



Tragwerk Schwimmhalle

Traces of Schweinefleisch



Fassadenansicht 1:50

Erhalt des Bestandes

Im Einklang mit der Nachhaltigkeit ist die Tragbarkeit des bestehenden Lebensstils zu erhalten. Das Leitprinzip im Umgang mit dem Bestand lautet: Weiterbauen statt Abreißen. Die Gebäudesubstanz ist zu erhalten und zu reparieren, um statischen, strukturellen Anforderungen gerecht zu werden. Zu Aufnahme der Zustandsdaten durch die Dokumentation müssen die tragenden Elemente der Hülle untersucht werden. Dies erfolgt durch das Anbringen von aufschweißbaren ThermoLiniern, die im Bereich der Dämmung platziert werden. Die neu gefertigten Bestände im ehemaligen Hüllbestand sind so positioniert, dass sie die vorhandenen Bauteilebündnisse unterbrechen und die Hüllhülle, die nicht für Unterteilabschnitte getrennt werden und aufgrund ihrer zu geringen Höhe auch nicht mehr begehbar sind, gebracht werden und flussfähig über die Hüllhülle abgeführt wird. Auf diese Weise können die Abbruch- und Anpassungsarbeiten auf ein Minimum reduziert werden, was sowohl die Kosten als auch die Nachhaltigkeit fördert.

Neubau-Straßenbau:

Für das neue Halteband wurde eine Tragstruktur in Hybridbauweise gewählt. Das bedeutet, dass verschiedene Materialien kombiniert und so eingesetzt werden, dass ihre jeweiligen Eigenschaften optimal genutzt werden. Das Resultat ist ein kostengünstigeres, effizienteres und maximal nachhaltiges Tragwerk, das gleichzeitig eine hohe Flexibilität bietet.

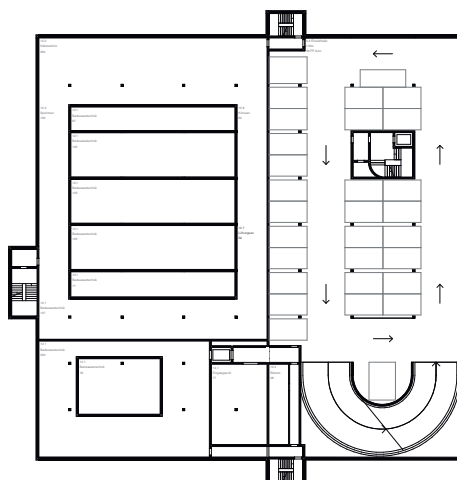
Ein effizientes, effizientes Bauen und Spannen, das auf die Hybridbauweise abgestimmt ist, ermöglichen einen ressourcen- und energieeffizienten Bau. Die dabei verteilte Last wird konsequent berücksichtigt, sodass außerdem Abhängigkeiten nicht erforderlich sind.

Die Decken der oberirdischen Gewässer sind als Haltebandstruktur gegliedert. CLT-Platten bilden die Basis, die mit einem Betondeckungsblech versehen sind. Die Lasten werden über separate unsichtbare Stützstrukturen zu den Stützen weitergeleitet, die ebenfalls aus CLT bestehen.

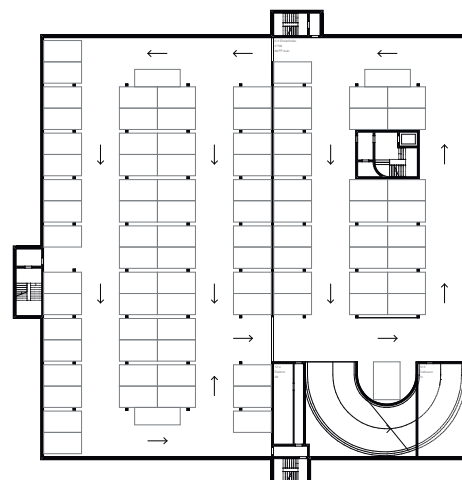
Die gewählte Tragstruktur, mit präzise positionierten inneren tragenden Bauteilen, erlaubt ein breites Spektrum für die Nachsorgemaßnahmen. Die Übergangsbereiche werden in Zukunft durch die Einwirkung von Wasser und anderen Faktoren beeinflusst. Die Bauteile sind so konstruiert, dass sie leicht zu reparieren und zu ersetzen sind.

Die Horizontalen aus Wind und Erdbeben werden durch optimal platzierte Stahlstützende im Grundriss abgetragen. Diese verlaufen über die gesamte Gebäudebreite bis hin zur Bodenplatte, sodass ihre Verankerung in den Untergründen gewährleistet ist. Bei der Verwendung von Stahlbeton wird darauf geachtet, möglichst Recyclingbeton und ressourcenschonender Zement einzusetzen. Auf diese Weise kann die CO₂-Belastung sowie der Verbrauch natürlicher Ressourcen erheblich reduziert werden. Für den Lastabtrag der Gebäudeläden in den Erdreich sind im Bereich hoher Einzellasten Einzelladenelemente vorgesehen, wodurch die Bodenplatte besonders stark ausgeübt werden kann.

Das ca. 30m breite schalenförmige Dach der Halle wird mittels unterspannter Holzträger überspannt. Die Hauptträger der Unterspannung werden im Dachaufbau integriert. Die Fläche bilden sogenannte Kiebelträger. Diese sind besonders leicht und weisen eine extrem hohen Tragelastend auf. Die Kiebelträger spannen parallel zur Unterspannung und liegen auf Sekundärträgern auf, die die Lasten direkt in die Kröten der Unterspannung einleiten.



© Hesperian Books 1-2015



9. Unternehmens 1-501